

Hessische Zentrale für Datenverarbeitung

HESSEN



INFORM

Magazin für die hessische Landesverwaltung

Verwaltung digitalisieren

Die HZD in der OZG-Umsetzung

| ab Seite 12

Tourismusstatistik im Quadrat
Wegweisendes GIS-Portal für
Hessen | ab Seite 30

Herzstück mobiler Kommunikation
Die Weiterentwicklung des
HessenSmartphones | ab Seite 34

HZD

**In Kooperation mit drei Hochschulen
bietet die HZD die Möglichkeit, dual Informatik zu studieren:**

Angewandte Informatik

(Hochschule RheinMain, Wiesbaden und Hochschule Fulda)

Informatik

(Hochschule Darmstadt)

Wirtschaftsinformatik

(Hochschule RheinMain, Wiesbaden)

73

**dual Studierende betreut die HZD bereits als Partner
in deren Praxisphasen in der Zentrale in Wiesbaden und in der
Außenstelle in Hünfeld.**

Die angehenden Informatikerinnen und Informatiker sammeln praktische Erfahrungen und bekommen vertiefte Einblicke in die digitale Transformation der hessischen Landesverwaltung. Und es sollen noch mehr werden.

Nächstmöglicher Studienbeginn ist zum Wintersemester 2022/23.

Bewerbungen sind bis 31.10.2021 möglich.

Mehr Informationen unter:

<https://hzd.hessen.de/duales-studium>

Kontakt:

E-Mail: duales.studium@hzd.hessen.de

Tel.: 0611 340-1050

Liebe Leserin, lieber Leser,

genau wie die Privatwirtschaft geht die deutsche Verwaltung den Weg der Digitalisierung. Dabei soll der Behördengang - ganz egal ob es sich um die Beantragung von Eltern- oder Wohngeld, die Ausstellung des Führerscheins oder die Verlängerung des Personalausweises handelt - online möglich sein. Einfach und nutzerfreundlich wie eine Bestellung beim Online-Händler oder das Online-Banking. Für jedermann, an jedem Ort und zu jeder Zeit.

Die Weichen hat das „Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen“ - kurz: OZG - gestellt. Es ist im August 2017 in Kraft getreten. Nach dem OZG sind Bund und Länder verpflichtet, ihre Verwaltungsleistungen bis spätestens Ende des Jahres 2022 auch online anzubieten. Darüber hinaus enthält das OZG Vorgaben für die Art der Umsetzung, z.B. in einem Portalverbund und über Nutzerkonten, und beeinflusst die föderale IT-Governance.

Der digitale Umbau der Verwaltung ist höchst komplex und alles andere als ein leichtes Unterfangen. In Hessen liegt die strategische Steuerung im Geschäftsbereich der Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung. Die operative Federführung hat das Hessische Ministerium des Innern und für Sport inne. In ihrem Auftrag arbeitet die HZD. Im Schwerpunkt dieser INFORM-Ausgabe richten wir den Blick auf das OZG nach „innen“. Wir stellen Ihnen den Auftrag, die Aufgaben, organisatorische Auswirkungen und die Lösungsbausteine der HZD vor - eingebettet in Überlegungen dazu, welche Stufen der Digitalisierung es überhaupt gibt. Denn: Alle Aktivitäten im OZG-Kontext sind erst der Anfang einer weitreichenden Entwicklung, die in der digitalen Transformation münden wird.



Unabhängig vom OZG unterliegen natürlich auch bestehende HZD-Produkte der ständigen Weiterentwicklung. Das zeigen wir in dieser Ausgabe an den Beispielen HessenSmartphone und Hessen-Drive. Digitalisierung findet aber auch außerhalb des OZG-Zusammenhangs statt. Dafür stehen neue Anwendungen mit modernen Komponenten wie kartografische Darstellungen, beispielsweise der Tourismusatlas oder die Sportstätten-Datenbank, die komplexe Sachverhalte veranschaulichen, schneller begreifbar und besser auswertbar machen. Sie sind das Ergebnis einer intensiven und fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen unseren Auftraggeberinnen, Auftraggebern und der HZD.

In diesem Sinne verbleibe ich mit den besten Grüßen.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Joachim Kaiser". The signature is written in a cursive, flowing style.

Joachim Kaiser
Direktor der HZD

Inhalt



Ständige Rubriken

- 8** Notizen
- 10** Impressum
- 11** Web-Lounge
Vorhersage:
unbeständig

12 Verwaltung digitalisieren

Durch das Onlinezugangsgesetz hat die Digitalisierung der Verwaltung enorm an Fahrt aufgenommen. Mit landes-, aber auch bundesweiten Lösungen trägt die HZD ihren Teil dazu bei, um neben Verwaltungsleistungen auch die zugrundeliegende IT-Infrastruktur sowie Geschäftsprozesse durch die digitale Transformation zu führen.

17 „Einen digitalen und direkten Mehrwert schaffen“

Interview mit Dr. Udo Ornik, Leiter der Abteilung Landesverfahren in der HZD

21 Knotenpunkt digitaler Antragsverfahren

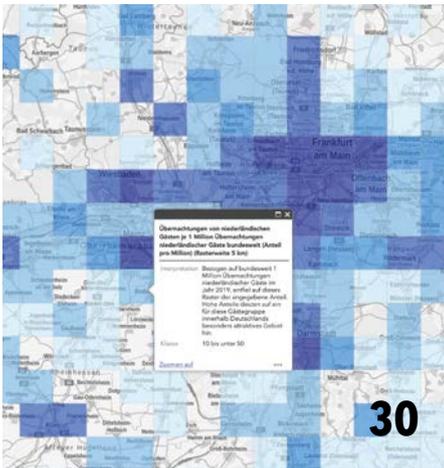
Die Plattform HessenDANTE

25 Transaktionen unternehmerischer Algorithmen

Das digitale Geschäftsmodell der Verwaltung

27 Lösungsbaustein für digitale Verwaltungsprozesse

Das Fachinformationssystem FISBOX®



Magazin

30 Tourismusstatistik im Quadrat

Der neue Tourismusatlas des HSL: Die Gemeinschaftsproduktion mit der HZD ist wegweisend für die HessenGIS-Portal Architektur.

34 Herzstück mobiler Kommunikation

Doppelt so viele Geräte und ein Plattformwechsel - rund um das HessenSmartphone hat sich viel getan.

36 Mehr Komfort für Lohnsteuerhilfvereine

Lohnsteuerhilfvereine können Vollmachten jetzt auch elektronisch an die Finanzämter übermitteln. Die Datenbank ADLER und ein digitales „Drehkreuz“ machen es möglich.

39 Sportlich - eine neue Datenbank für Sportstätten

Im Auftrag des Innenministeriums entwickelt die HZD eine Datenbank zur Erhebung und zentralen Verwaltung von Sportstätten in Hessen.

42 HessenDrive bietet all-erhand Neues

Hessens sichere Datenaustausch-Plattform wurde technologisch auf den neuesten Stand gebracht. Neue Features und eine neue Optik machen das Handling einfacher.

45 IT-Beschaffung im elektronischen Katalogsystem

Praktische Tipps für die Bestellung von IT-Artikeln

Ständige Rubriken

29 Kommentar
Patrick Burghardt über ... die Strategie Digitale Verwaltung Hessen 4.0

47 Awareness
Wer die Wahl hat ...

48 Tipp
Beziehungsarbeit: Kontaktgruppen in HessenConnect

50 Serie
Wie digital leben wir? Digitalisierung beim Spielen

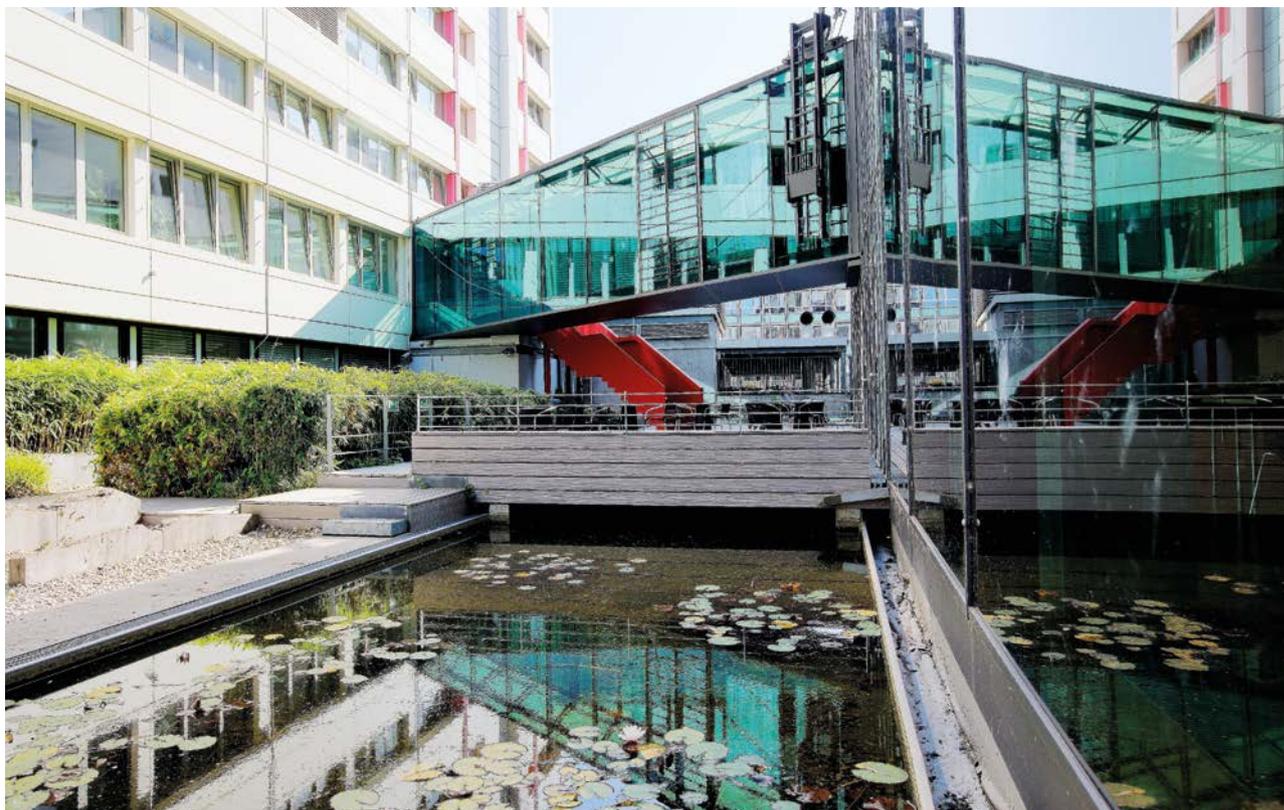
51 Vorschau INFORM 4/21





Bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie war der Tourismus in Deutschland und Hessen über lange Jahre hinweg stabil im Aufwärtstrend. Für welche Teile des Landes war der Auslandstourismus von besonderer Bedeutung? In welchen Bundesländern, Reisegebieten, Stadt- und Landkreisen oder Gemeinden dominierte eher das Geschäft mit Gästen aus dem Inland? Wie verteilten sich die Übernachtungen ausländischer Gäste aus besonders wichtigen Herkunftsländern in den letzten Jahren auf die Reiseziele im Land?

Diese und weitere Fragen beantwortet die neue Web-Anwendung Tourismusatlas – ein interaktives Geodatenangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Beauftragt damit wurde das Hessische Statistische Landesamt. Die HZD konzipierte und betreibt dafür eine zukunftsweisende GIS-Plattform. | ab Seite 30



Für die Digitalisierung bestehender Geschäftsprozesse reicht es nicht aus, sie einfach zu spiegeln. Die 1:1-Übertragung von der „realen“ in die digitale Welt ist erst der Anfang eines langen Weges, der in der digitalen Transformation enden wird. Das Onlinezugangsgesetz (OZG) hat den Stein der Verwaltungsdigitalisierung ins Rollen gebracht. Im Themenschwerpunkt dieser Ausgabe berichtet INFORM, welchen Auftrag und welche Aufgaben die HZD dabei hat.

SAVE THE DATE!

HZD beim KGSt-Forum: Gemeinschaftsstand zur OZG- Umsetzung in Hessen

Die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) ist eine Mammutaufgabe – umso wichtiger ist es, dass sie als Gemeinschaftsaufgabe von Land, Kommunen und IT-Dienstleistern angegangen wird. Auf dem KGSt-Forum zeigt die HZD gemeinsam mit dem Geschäftsbereich der Hessischen Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung, dem hessischen Innenministerium und der ekom21, wie die Umsetzung des OZG in Hessen funktioniert. Die HZD präsentiert dabei die Realisierung auf Landesebene und spricht beim Impulsvortrag über die Herausforderungen bei der Entwicklung von Standards, die Vorteile der Digitalisierungsplattform HessenDANTE und die Nachnutzung von Leistungen auf Bundesebene.

Das KGSt-Forum findet vom 6.– 8.10.2021 sowohl in Präsenz (WCC Bonn) als auch online statt.

➔ Mehr unter <https://www.kgst.de/programm-kgst-forum-2021>

HessenWLAN in der HZD

Über 100 Dienststellen des Landes haben bereits HessenWLAN. Auch die HZD hat alle ihre Liegenschaften mit dem mobilen Zugang zum Internet ausgestattet und damit den Komfort insbesondere für Gäste, Kundinnen und Kunden weiter erhöht.

Die Servicestelle HessenWLAN in der HZD steht allen interessierten Dienststellen als Ansprechpartnerin für die Einrichtung von offenem WLAN zur Verfügung. Sie ist im Auftrag der Hessischen Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung tätig.

➔ Kontakt: hessenwlan@hzd.hessen.de





Mit Stipendium zum Bachelor

Ab sofort bietet die HZD für Informatik-Studierende ein Stipendium an. Es richtet sich an Vollzeit-Studierende mit einem für die HZD interessanten IT-Schwerpunkt. Studienstarterinnen und Studienstarter, Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger sind gleichermaßen willkommen. Nach dem Bachelor-Abschluss wartet eine Festanstellung auf die Stipendiatinnen und Stipendiaten. Damit hat die HZD ihr Ausbildungsportfolio um ein attraktives Angebot erweitert.

Informationen dazu unter

➔ <https://hzd.hessen.de/informatik-stipendium>

Zertifizierung für Hessen-PKI

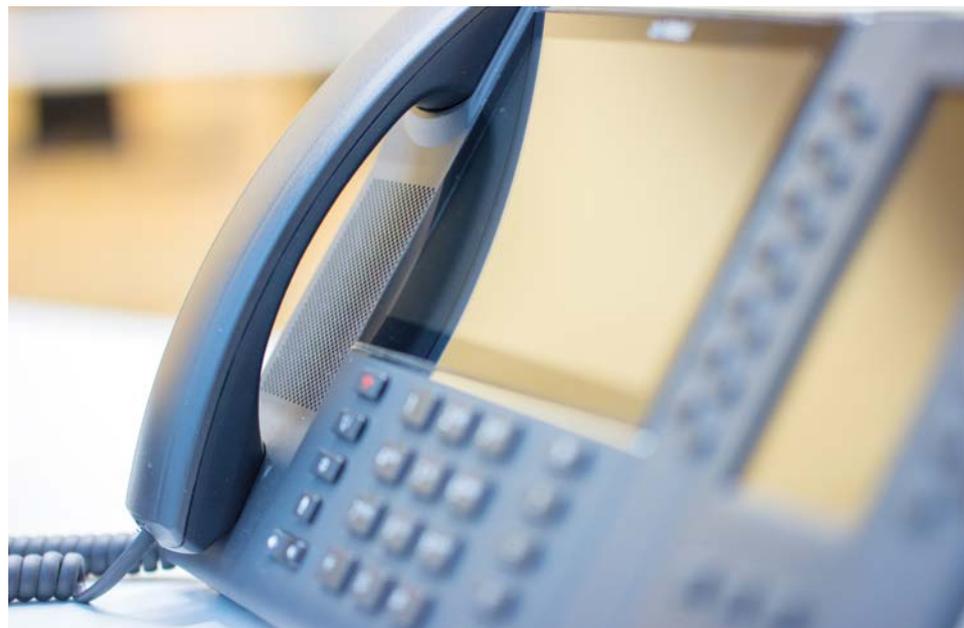
Als Mitglied in der Verwaltungs-PKI des Bundes unterliegt auch die von der HZD betriebene, landesweite Public Key Infrastructure - kurz: Hessen-PKI - den strengen Sicherheitsvorgaben und Richtlinien des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Im Rahmen seiner Zertifizierungsmaßnahmen zur Sicherung dieser Qualitätsanforderungen hat das BSI der Hessen-PKI das Testat „IT-Grundschutz“ verliehen und damit die Basis-Absicherung bestätigt. Diese Zertifizierung bescheinigt die Qualität sowie die Sicherheit zum Betrieb und zur Ausstellung von Zertifikaten innerhalb der Verwaltungs-PKI.



HessenVoice - 1. Community Day

Ob allgemeine Fragen zu HessenVoice, zur Migration der bestehenden Version in die zweite Generation (Releasewechsel) oder zu der in Kürze kommenden Umstellung von ISDN auf All IP: Der Informations- und Austauschbedarf rund um HessenVoice ist landesweit groß. Über das bestehende Schulungsangebot hinaus haben die Projektverantwortlichen in der HZD deshalb die Vorort-Betreuerinnen und -Betreuer am 19. Juli zum 1. Community Day HessenVoice eingeladen.

Die Resonanz auf die Online-Veranstaltung war groß: Mit 75 Teilnehmenden am Vormittag und 45 am Nachmittag waren die Vitero-Klassenräume gut besucht. Neben Vorträgen zu unterschiedlichen Themen rund um HessenVoice gab es Zeit für den Austausch und Fragen. Aufgrund der guten Resonanz soll das Format fortgeführt werden.



Upgrade und Redesign der Lernplattform

Die HZD arbeitet seit 2003 mit der Lernplattform Moodle und stellt diese zur landesweiten Nutzung zur Verfügung. Die Lernplattform bietet eine Vielfalt an Lösungen und Funktionen und wächst als Open-Source-Plattform kontinuierlich mit den Anforderungen an das moderne digitale Lernen. Dabei ist sie intuitiv und ohne eigene Programmierkenntnisse zu bedienen und unterstützt bei der Umsetzung digitaler Lernstrategien.

So können Sie das Angebot nutzen:

- Für die eigene Weiterbildung. Die HZD stellt für die Landesverwaltung Lerneinheiten zu IT-Themen wie MS-Office, HeDok, etc. über die HZD-Plattform bereit, die jederzeit und kostenlos aufgerufen werden können.
- Für die eigene Planung und Durchführung von einzelnen Online-Lernangeboten und Blended Learning. Die HZD stellt einen selbst administrierbaren Kursbereich auf der HZD-Plattform zur Verfügung.
- Für die Umsetzung einer ganzheitlichen digitalen Lernstrategie. Auf

Basis des Landesstandards und der HessenCI stellt die HZD eine eigene Lernplattform über das Intranet oder über das Internet zur eigenen Administration bereit.

Mit dem gerade realisierten Upgrade hat sich unter anderem folgendes verbessert: Das Design wurde in Anlehnung an das neue HessenWeb gestaltet. Die Benutzeroberfläche ist moderner und intuitiver, so werden z.B. Kurse ab jetzt in Kacheloptik angezeigt. Die Integration von H5P ermöglicht es, interaktive Lerninhalte schnell und einfach zu erstellen und der Zielgruppe zur Verfügung zu stellen.

Infos und Links zur Lernplattform

MAP > Beruf & Leben > Aus- und Fortbildung > IT-Fortbildung > E-Learning-Angebot

➔ Internet: <https://www.e-learning.hessen.de/moodle/>

➔ MAP: <https://elearn.intern.hessen.de/moodle/>

➔ Kontakt digitales-lernen@hzd.hessen.de



INFORM

erscheint viermal jährlich (48. Jahrgang)

Herausgeber

Hessische Zentrale für Datenverarbeitung
Mainzer Straße 29, 65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 340-0
prestellstelle@hzd.hessen.de, <https://hzd.hessen.de/>

Chefredaktion

Birgit Lehr

Redaktion

Birgit Lehr, Simone Schütz

Fachbeirat

Dr. Markus Beckmann, Markus Brückner, Janina Einsele, Dr. Bernhard Fussell, Markus Kantowski, Horst Kiehl, Susanne Mehl, Dr. Klaus-Dieter Niebling, Sabine Spang, Martin Swiderek, Kristof Uhlig, Anna-Lena Wiegand

Grafisches Konzept

Agentur 42 oHG | Konzept & Design
www.agentur42.de

Druck

AC medienhaus GmbH,
www.acmedienhaus.de

Fotos

© Alex – stock.adobe.com, Titel, S. 4, S. 12-28; © Skórzewiak – stock.adobe.com, S. 5, S. 44; © Анатолий Савицкий – stock.adobe.com; © Ingo Boddenberg, S. 8; © HMinD, S. 29; © Christian Colista – Fotolia, ©Thorsten Grohse – stock.adobe.com, © greenpapillon – stock.adobe.com, © pusteflower9024 – stock.adobe.com, S. 31; © peshkov – stock.adobe.com, S. 46; © privat, S. 50, © BillionPhotos.com – stock.adobe.com, S. 52; Alle anderen © HZD

Grafiken

© Agentur 42 oHG: S. 22-23, S. 27, S. 29, S. 34, S. 37, S. 42-43, S. 51

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der HZD.

Sie möchten zum Thema IT im Land auf dem Laufenden bleiben? Dann besuchen Sie uns online oder abonnieren unseren Newsletter INFORM|DIREKT unter <https://hzd.hessen.de/>
Wenn Sie die INFORM regelmäßig erhalten möchten, schreiben Sie uns: infomaterial@hzd.hessen.de oder rufen Sie uns an: Tel. 0611 340-3118

Gender-Hinweis

Die Vermeidung von Diskriminierung ist ein erklärtes Ziel der hessischen Landesverwaltung. Die Nennung aller Geschlechter drückt die Gleichbehandlung aller hessischen Beschäftigten als demokratisches Prinzip aus und zeigt Wertschätzung gegenüber allen Menschen – unabhängig ihres Geschlechts. Die sprachliche Gleichbehandlung ist für eine erfolgreiche Gleichstellung daher unerlässlich.

Noch gibt es keine bindenden sprachlichen Regelungen bezüglich der dritten Option bzw. geschlechtlicher Vielfalt. Die INFORM-Redaktion hat deshalb entschieden, je nach Kontext verschiedene sprachliche Ausdrucksformen anzuwenden. Wird die verkürzte Sprachform verwendet, hat dies nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.





Vorhersage: **unbeständig**

Diese Ausgabe der Web-Lounge entsteht noch unter dem Eindruck der Wetterkatastrophe, die in Teilen von Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und in Bayern schlimme Verwüstungen angerichtet und Menschenleben gefordert hat. Verglichen damit kommt einem ein anderes Ereignis fast lächerlich vor, das zum Glück keine Opfer forderte, dessen Auswirkungen aber doch viele Menschen zu spüren bekommen: Die kurz vor Wiesbaden gelegene Salzbachtalbrücke, über die die Autobahn A66 führt, musste sehr kurzfristig für den Verkehr gesperrt werden, da Teile der Brücke einzustürzen drohten. Auch die Verkehrswege darunter sind noch bis zur Sprengung betroffen.

Beide Ereignisse werfen Fragen auf wie: Hätte man das wissen können? Hätte man anders handeln können und müssen? Und schließlich: Wer ist schuld daran, dass es so kam? Diese Diskussionen zu führen, sei anderen überlassen. Hier soll es vielmehr um die Frage gehen: Kann die IT etwas dazu beitragen, Katastrophen wie die eingangs genannten zu verhindern oder wenigstens die Folgen abzumildern? In Fällen, in denen langfristige Entwicklungen – etwa Klima und Flächenentwicklung – mit kurzfristigen Ereignissen (Wetterlage) zu ungewohnten Situationen führen, sind schnelle Entscheidungen gefordert. Wie schwierig es dabei ist, die richtigen zu treffen – insbesondere in komplexen Systemen –, zeigt die Corona-Pandemie. Aber in unbekanntem und akuten Situationen müssen Entscheidungen immer nach bestem Wissen und unter Abwägung möglichst vieler Aspekte getroffen werden – zumal unter Zeitdruck.

Und die IT? Abgesehen vom Funktionieren der Infrastruktur und der Prozesse – sprich: der Technik – müssen wir in Situationen wie den oben beschriebenen das Augenmerk auch auf die Information richten – sprich: Daten und ihren Kontext. Eine gute Kenntnis

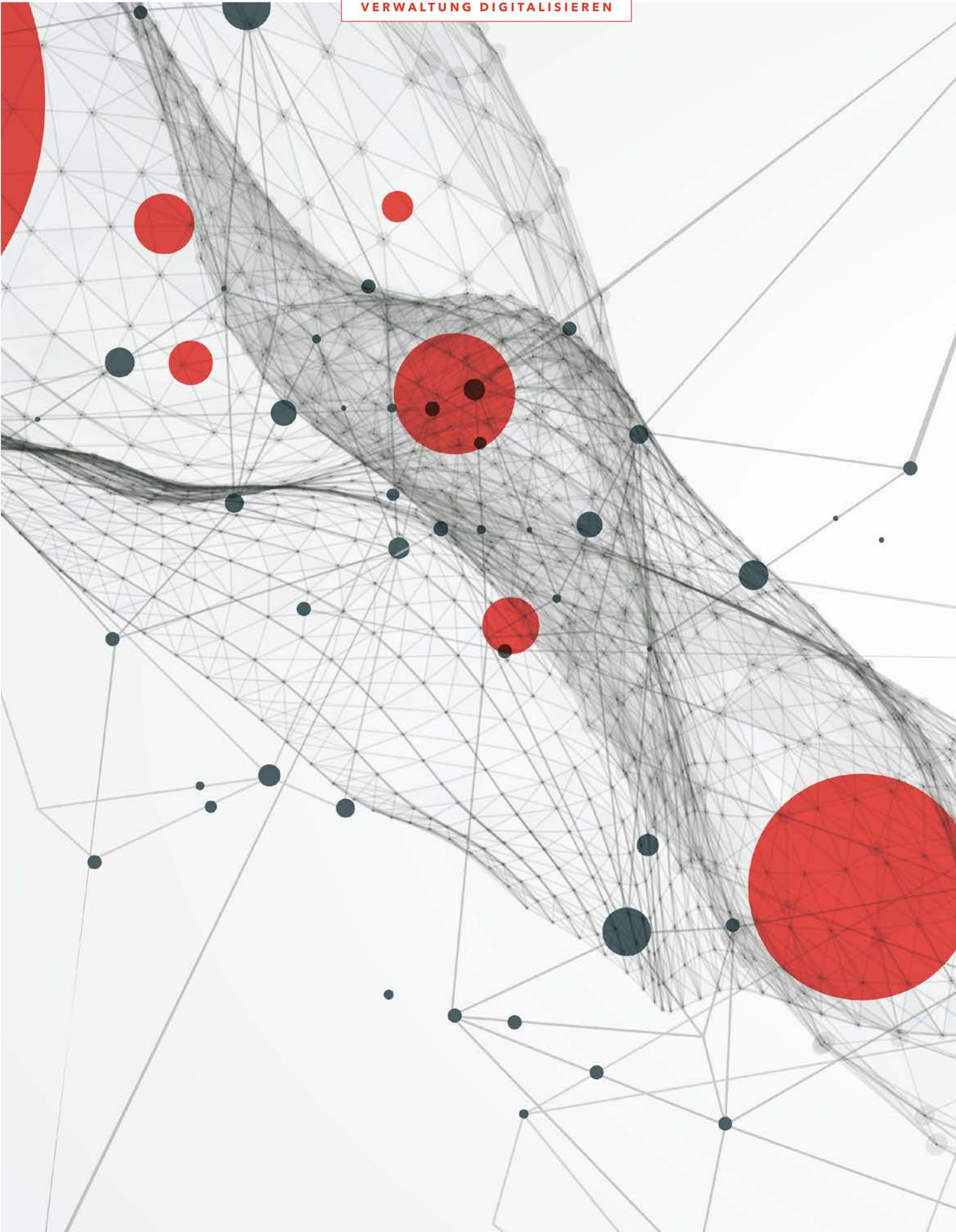
der Lage ist wichtig, um kurzfristige Entscheidungen zu treffen, auch wenn immer ein gewisses Maß an Unsicherheit bleibt. Informationen über die längerfristige Entwicklung können ebenfalls zu besseren Entscheidungen beitragen. Dafür müssen über die Zeit relevante Daten gesammelt werden. Welche Daten relevant sind, hängt davon ab, welche Entscheidungen zu treffen sind – wenn man diese für die Zukunft überhaupt schon kennt. Die Modelle, die den nötigen Kontext herstellen, müssen dazu ebenfalls vorhanden sein oder ggf. ad-hoc entwickelt werden.

Aktuelle IT-Trends, die bei der lagebedingten Entscheidungsfindung helfen können, sind das Internet der Dinge, Digitale Zwillinge und die Künstliche Intelligenz, die – vereinfacht gesagt – für die drei Themenbereiche Datensammlung, Modellierung und Prognose stehen können. Auch ohne personenbezogene Daten gibt es im öffentlichen Bereich zahlreiche Daten, die in verschiedenen Lagen hilfreich sein können. Diese situativ und effektiv nutzbar zu machen, ist eine Mammutaufgabe, denn neben der Bewältigung der Datenmengen sind gute Modelle eine Herausforderung. Wenn öffentlicher Bereich, Wirtschaft und Wissenschaft ihr Know-how bündeln und ihre Daten teilen, kann die Informationstechnik sicherlich einen Beitrag dazu leisten, Herausforderungen für uns alle zu meistern oder gar Katastrophen zu verhindern. Ein Allheilmittel ist sie jedoch nicht.



Dr. Markus Beckmann
Architektur, Produkte und Standards,
Verfasser des Trendberichts der HZD

markus.beckmann@hzd.hessen.de



Verwaltung digitalisieren



OZG-Umsetzung in der HZD

Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen sind es mittlerweile gewöhnt, Einkäufe, Banktransaktionen und Abo-Kündigungen mit nur wenigen Klicks online erledigen zu können. Bei Verwaltungsleistungen heißt es zu oft noch: zum Amt laufen, Formulare ausfüllen und auf Antwort sowie Bescheide warten. Dies soll sich ändern. Mit dem „Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen“ (Onlinezugangsgesetz – OZG) verpflichtet der Gesetzgeber die Verwaltung, ihre Leistungen bis Ende 2022 auch elektronisch über Verwaltungsportale anzubieten. Konkret beinhaltet das zwei Aufgaben: Digitalisierung und Vernetzung. Zum einen müssen Verwaltungsleistungen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene digitalisiert werden und zum anderen muss eine IT-Infrastruktur geschaffen werden, die jeder Nutzerin und jedem Nutzer den Zugriff auf alle Verwaltungsleistungen ermöglicht.

Die Nutzerorientierung hat in der OZG-Umsetzung von Verwaltungsleistungen eine zentrale Rolle. Das heißt: Alle Digitalisierungsprozesse müssen möglichst anwenderfreundlich sein. Deutschland ist föderal organisiert und jedes Bundesland hat eigene Kompetenzen bei Gesetzgebung und Vollzug. Der Föderalismus unterstützt somit einerseits die Vielfalt und stärkt die Autonomie der Länder, andererseits ergeben sich daraus auch eine Vielzahl parallel existierender Gesetze, Leistungen und IT-Infrastrukturen. Dies macht ein bundesweit einheitliches Digitalisierungsvorhaben extrem komplex und aufwändig, soll es doch letztendlich zu gleichwertigen Angeboten für alle Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen führen – egal, wo sie ansässig sind.





Verwaltungsportal Hessen

Das Verwaltungsportal Hessen bietet Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen künftig einen direkten Zugang zu allen Online-Informationenangeboten und Leistungen der Behörden im Bund, den 16 Ländern und den 11.000 Kommunen.

➔ <https://verwaltungsportal.hessen.de/>



Die Hessische Landesregierung hat im Februar 2020 den Auftragsrahmen für die OZG-Umsetzung in Hessen beschlossen. Die hessische OZG-Umsetzung wird durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport (HMdIS) als Auftraggeber der HZD geplant und koordiniert. Das HMdIS ist für die operative Umsetzung des Projektes „OZG Hessen – Land“ verantwortlich und führt die notwendigen Umsetzungsschritte in geeigneter organisatorischer Form und in kontinuierlicher Kooperation mit den Ressorts sowie den technischen Dienstleistern durch. Der Geschäftsbereich der Hessischen Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung (HMInD) ist die digital-strategische Steuerungskraft in Hessen. Sie verantwortet als Ansprechpartnerin und Bindeglied die Belange des IT-Planungsrats, den Rahmen der FIM-Methodik sowie die für die Umsetzung erforderlichen IT-Lösungsbausteine, z. B. das Verwaltungsportal, das Servicekonto, die Einbindung der E-Payment-Komponente sowie die Einbindung in den Portalverbund. Das Hessische Ministerium der Finanzen (HMdF) ist – neben dem HMInD und dem HMdIS – als Dienst- und Fachaufsicht über die HZD und das HCC sowie in seiner OZG-Themenfeldverantwortung für „Steuern und Zölle“ mitverantwortliches Ressort für die hessische OZG-Umsetzung. Darüber hinaus verantwortet das HMdF die direkte Umsetzung der OZG-Förderleistungen in der hessischen Landesverwaltung.

Auftrag der HZD

Für die HZD als Full-Service-Provider des Landes ergeben sich hieraus insbesondere folgende Aufträge: Zum einen soll eine Digitalisierungsplattform mit einer IT-Referenzarchitektur aufgebaut werden, die technische Lösungen

(Anträge) effizient und standardisiert bereitstellt. Zum anderen sollen aber auch Umsetzungsressourcen zur Verfügung gestellt werden, um in Zusammenarbeit mit den Ressorts der Landesverwaltung standardisierte Bearbeitungsschritte zu etablieren. Dies ermöglicht es, die OZG-Onlineantragsverfahren technisch, organisatorisch und personell in einem standardisierten und fabrikmäßigen Vorgehen zu entwickeln und in Betrieb zu nehmen. Das Ziel ist eine durchgängige und möglichst einheitliche Antragsstellung entsprechend der Nutzerorientierung bzw. entsprechend der Konformitätskriterien des Onlinezugangsgesetzes. Damit hat die HZD eine zentrale Rolle in der Umsetzung des OZG übernommen.

Wer allerdings annehmen würde, dass es hier nur um die Umwandlung eines Papierformulars in ein digitales Onlineformular geht, denkt zu kurz. Die schiefe Anzahl von ca. 600 umzusetzenden Verwaltungsleistungen der hessischen Landesverwaltung macht dieses Vorhaben komplex. Die qualitative und quantitative Transformation von analogen Formaten in ein „Digitat“ – einem digitalen Vorprodukt zur Digitalisierung – bedarf eines strukturierten, organisierten und standardisierten Umsetzungsansatzes, der mit entsprechenden Ressourcen und IT-Kompetenzen unterlegt ist. Die HZD stellt für die umzusetzenden OZG-Leistungen zentrale Personalressourcen. Damit werden interdisziplinäre Umsetzungsteams besetzt aus den folgenden Bereichen:

- Technische Realisierung
- Digitalisierungsberatung und Projektmanagement
- Business-Analyse/FIM-Methodik

Die HZD in der OZG-Umsetzung

Die HZD hat für diesen Auftrag in der Abteilung Landesverwaltung unter der Leitung von Dr. Udo Ornik einen selbstständigen und übergeordneten OZG-Rahmen geschaffen, der mit 40 Projektbeteiligten standardisierte und fabrikmäßige Arbeitsprozesse für die OZG-Leistungsumsetzung erarbeitet hat. Auf der Basis von OZG-Konformitätsanforderungen hat sie Qualitäts- und Abnahmekriterien, Abnahmeprozesse und Prozessdokumentationsvorgaben definiert und mit den OZG-Gremien bzw. Stakeholdern verabschiedet.

Die HZD stellt einen Programmmanager als koordinierende Ansprechperson für ihren Auftraggeber HMdIS zur Verfügung. Dieser nimmt die Abstimmungen und gemeinsame Projekt- und Aufgabenplanungen sowie die Schnittstelle zwischen HMdIS und HMinD sowie den beteiligten Teams der HZD wahr. Das Programmmanagement wird von einem Programmmanagementoffice unterstützt und sorgt ferner für die Koordination mit anderen Digitalisierungsvorhaben der Ressorts. Die Ressorts werden bei den einzelnen Leistungsumsetzungen sowie bei der Überführung in den Betrieb von Umsetzungsteams begleitet, die die Analyse durchführen und den kompletten Ablauf koordinieren. Das Umsetzungsmanagement übernimmt hierbei die Verantwortung für die Erstellung und die Qualität der Lieferergebnisse. Die Umsetzungsmanagerinnen und -manager sind verantwortlich für die Organisation und korrekte Aufgabenverteilung im Umsetzungsprojekt. Für die Dauer der Umsetzungsphasen vertritt das Umsetzungsmanagement das jeweilige Umsetzungsprojekt gegenüber den internen und externen Stake-

holdern in Abstimmung mit der Projektsteuerung des HMdIS. Die Projektsteuerung beauftragt u. a. die Umsetzungsprojekte bei der HZD, überwacht die Einhaltung der Umsetzungsphasen und ist für die Abnahme oder Ablehnung der Projektergebnisse zuständig. Zum Bereich der Projektsteuerung des HMdIS gehören auch die Ansprechpersonen des HMdIS für die einzelnen Ressorts.

Die Tätigkeiten des Umsetzungsmanagements erstrecken sich als Aufgabe über alle Projektphasen hinweg – Planung, Steuerung, Delegation sowie die Überwachung der Projektaktivitäten inklusive der zur Verfügung stehenden Ressourcen. Zu den Umsetzungsteams gehören:

- Umsetzungsmanagement
- Business-Analyse
- Formulardesign
- Qualitätssicherung
- Anwendungsmanagement

Die HZD stellt diese Expertenrollen für die OZG-Leistungsumsetzung zur Verfügung. Aufgabe der Business-Analystinnen und Business-Analysten ist die Geschäftsprozess- und Anforderungsanalyse. Dazu gehören die Erhebung, Erfassung und Analyse der (Antrags-) Prozesse sowie aller Anforderungen der jeweiligen Leistung an eine OZG-konforme Leistung. Der Umfang der Business-/FIM-Analyse richtet sich nach der aktuellen Beschlusslage und Vorgabe der zuständigen Steuerungsgremien des Landes (FIM/BPMN). Mit Vorliegen der Ergebnisse aus Norm-, Anforderungs- und Prozessanalyse und FIM-Modellierung sind die grundlegenden Voraussetzungen zur Umsetzung der technischen Lösung geschaffen.



FIM

Das Föderale Informationsmanagement (FIM) ist ein Steuerungsprojekt des IT-Planungsrats. Es stellt standardisierte Verwaltungsleistungen bereit und dient Bund, Ländern sowie Kommunen als einheitliche Methode für die Digitalisierung von Verwaltungsverfahren. FIM sorgt dafür, dass Verwaltungseinheiten ihre Prozesse, Formulare und Leistungsbeschreibungen harmonisieren – eine wichtige Basis der digitalen Verwaltung.

FIM-Methodik

Die FIM-Methodik dient dazu, eine Standardisierung bei der Erfassung und Beschreibung von Verwaltungsleistungen nach dem Baukastenprinzip zu erreichen. Dies geschieht vor allem durch eine Visualisierung der Leistungserbringung sowie die Modellierung von Datenfeldern für Formulare, Anträge etc. Die Standardisierung unterstützt den (föderalen) Austausch und einmalig erstellte Informationen können wiederverwendet und nachgenutzt werden.





BPMN

Business Process Model and Notation (BPMN) ist ein Standard für die Erstellung von Geschäftsprozessmodellen. Die einzelnen Schritte eines geplanten Geschäftsprozesses sowie die für eine erfolgreiche Umsetzung eines Prozesses erforderlichen Informationsflüsse werden hierbei durch eine spezielle Symbolik grafisch aufbereitet.

Customizing

Customizing beschreibt die Anpassung eines Produkts an die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden.



Die technische Realisierung der Onlineanträge wird über die digitale Antrags erfassung des Landes Hessen (Hessen DANTE) von Formularentwicklerinnen und -entwicklern mittels Customizing standardisiert und durch Formular design technisch umgesetzt. Die fertige technische Umsetzung – sprich das Formular – wird dem Betriebseinführungs- und Anwendungsmanagement bei der HZD in die Produktion übergeben. Vor dieser Betriebsüberführung (Go-Live) sind alle qualitativ vorgegebenen Abnahmekriterien/Abnahmeprozesse bzw. die Betriebseinführungs-/Anwendungsmanagement-Vorgaben der HZD positiv zu durchlaufen.

Für den Projektzeitraum bis einschließlich Dezember 2022 übernimmt das Betriebseinführungsteam auch den Support und Service für die Ressorts im Hinblick auf eventuell fachlich notwendige Änderungen und Anpassungen von Onlineverfahren, die während der Laufzeit dieser Auftragsvereinbarung fertiggestellt wurden. Phasenübergreifend erfolgt durch die HZD eine interne Qualitätssicherung, um Fehler oder Probleme früh im Umsetzungsprozess zu identifizieren, und so ggf. notwendige nachlaufende und aufwändige Behebungen zu vermeiden.

Das OZG-Projekt der HZD verantwortet in diesem Rahmen auch das Produkt-

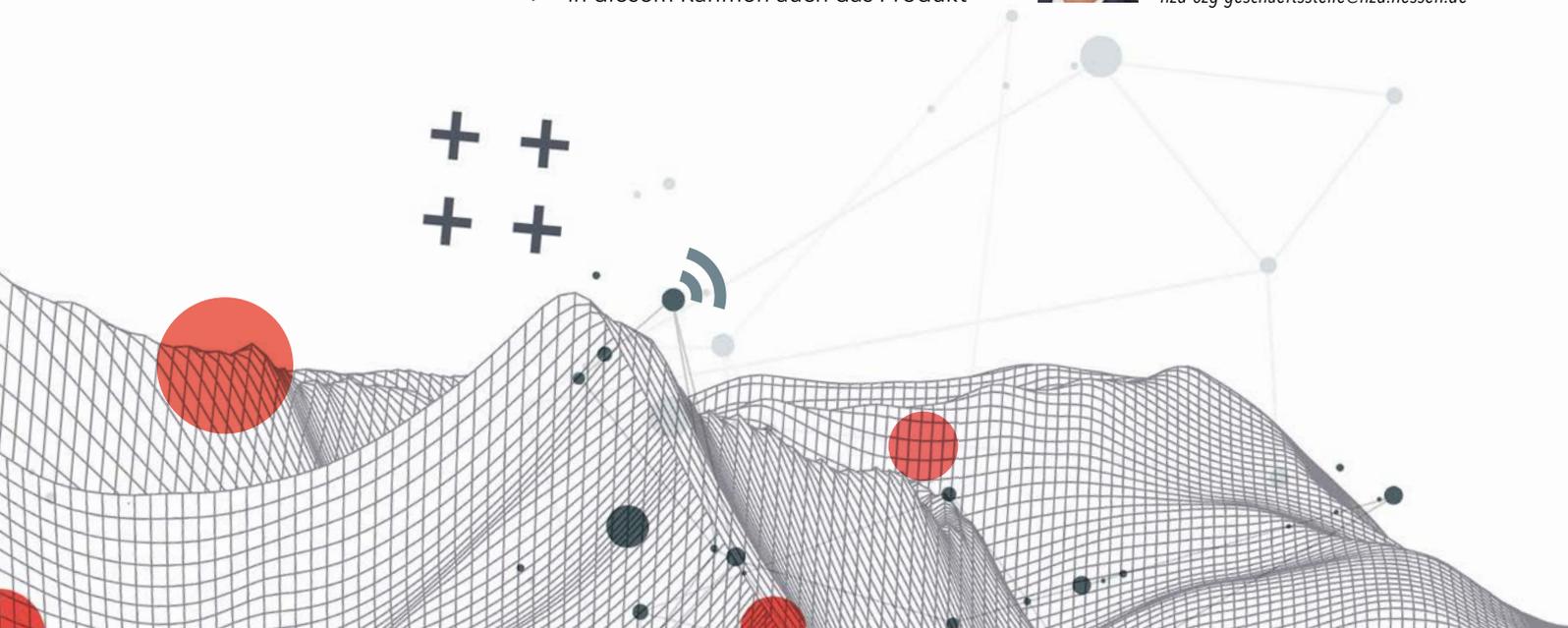
management für die hessische Antragsplattform HessenDANTE und ist damit für die technische Weiterentwicklung und die Koordination mit dem technischen OZG-Betrieb verantwortlich.

Das Wort Digitalisierung ist also schneller ausgesprochen als umgesetzt. Der hier geschilderte Umsetzungsaufwand über das HMinD in der strategischen Steuerung, dem HMdIS in der übergreifenden und koordinierenden operativen Steuerung und der HZD als Full-Service-Provider in der operativen Umsetzung mit den Ressorts gibt einen Eindruck davon, dass Digitalisierung kein einfaches Unterfangen ist. Insbesondere, wenn die gesamte bundesdeutsche Verwaltung in die digitale Revolution/ Evolution einsteigt. Die Umwandlung von analogen Informationen in ein numerisches beziehungsweise maschinenlesbares, digitales Format kann dabei aber nur der erste Schritt im Prozess hin zu einem Digital Business Model sein und liefert als digitales „Vorprodukt“ nur den Rohstoff für digital abgebildete Geschäftsprozesse.



Alexander Pockrandt
 Programmmanager OZG

hzd-ozg-geschaeftsstelle@hzd.hessen.de





„Einen digitalen und direkten Mehrwert schaffen“

Interview mit Dr. Udo Ornik,
Leiter der Abteilung Landesverfahren
in der HZD

Die Abteilung Landesverfahren versteht sich als Motor der digitalen Transformation und unterstützt ihre Kundinnen und Kunden umfangreich bei deren Digitalisierungsvorhaben - von der Business-Analyse bis zur Digitalisierung der kompletten Geschäftsprozesse. Seit 2018 ist Dr. Udo Ornik Leiter der Abteilung. INFORM sprach mit ihm über die Rolle und Aufgaben der HZD bei der OZG-Umsetzung sowie den Weg hin zum digitalen Geschäftsprozessmanagement.

INFORM: OZG - drei Buchstaben, hinter denen sich das wohl größte Digitalisierungsvorhaben der Bundesrepublik für die Verwaltung versteckt. Von der eigentlichen Bedeutung mal abgesehen - welche drei Schlagwörter würden Sie diesen Buchstaben zuordnen?

Dr. Ornik: OZG steht ja eigentlich für Onlinezugangsgesetz, aber um ebenso passende Schlagwörter zu verwenden, wäre für den Buchstaben O der Begriff „Organisiert“ sehr passend, um die in der HZD stattfindende Umsetzung des OZG-Projekts zu beschreiben. Z steht für mich für „Zeitsparend“, da den Bürgerinnen und Bürgern unnötige Behördengänge erspart bleiben. Und gleich zwei Schlagwörter für G wären „Grundvoraussetzung“ und „Gerne“, denn OZG und Freude an der Nutzung sind die Bedingung dafür, dass digitale Verwaltung funktioniert.

INFORM: Die Aufgaben, die die HZD in der OZG-Umsetzung übernommen hat, sind umfangreich. Wo liegen die Schwerpunkte?

Dr. Ornik: Wir unterstützen die zuständigen Ressorts - also allen voran die Hessi-

sche Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung und das Hessische Ministerium des Innern und für Sport - bei der Umsetzung in drei wesentlichen Bereichen: Das ist zum einen das OZG-Projekt selbst, zum anderen die Digitale Modellbehörde als ein Projekt, das schon vor dem OZG gestartet wurde, um die Digitalisierung der Verwaltung auf Ebene der Regierungspräsidien voranzutreiben, und schließlich die Technische Digitalisierungsplattform. Hier haben wir es mit querschnittlichen Techniken und Services zu tun, die im Prinzip für alle Dienste angewendet werden können, zum Beispiel die E-Payment-Komponente oder den Rückkanal, der den Ablauf regelt, wie die Bescheide zu den Bürgerinnen und Bürgern wieder zurückkommen. Darüber hinaus stellt die HZD die Plattform Hessen DANTE bereit, auf der wir die genannten Onlineformulare für das Land Hessen - und im Rahmen von EfA auch für andere Bundesländer - entwickeln und anbieten. Zudem unterstützen wir natürlich mit Ressourcen in bestimmten Bereichen. Das ist im Wesentlichen die Business-Analyse oder auch Anforderungsanalyse. Unsere Analytistinnen und Analytisten schauen sich

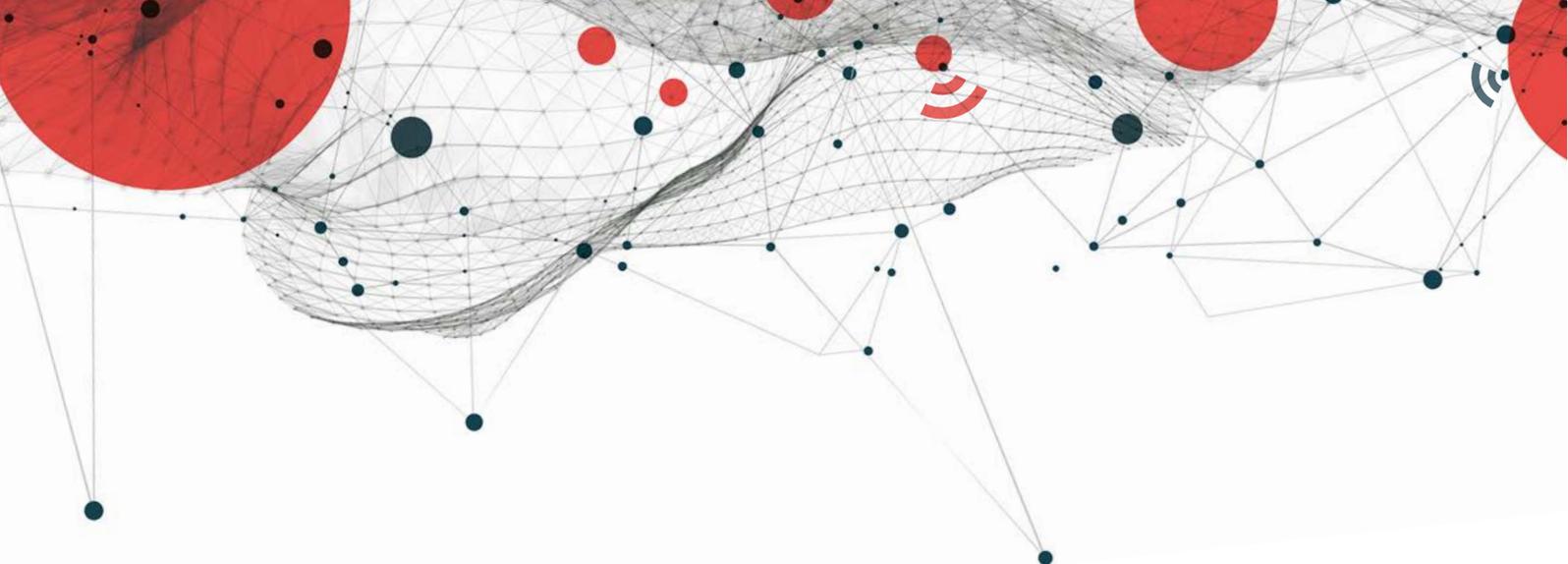
”

Bei der Umsetzung unterstützen wir die zuständigen Ressorts in drei wesentlichen Bereichen: Das ist zum einen das OZG-Projekt selbst, zum anderen die Digitale Modellbehörde und schließlich die Technische Digitalisierungsplattform.“

Dr. Udo Ornik

Leiter der Abteilung Landesverfahren
in der HZD





”

Bei all den übergreifenden Aufgaben spielt das Thema Projektorganisation eine wesentliche Rolle. Über ein Projektmanagementoffice bieten wir den Projekten einheitliche Strukturen.“

Dr. Udo Ornik

Leiter der Abteilung Landesverfahren
in der HZD



die Geschäftsprozesse vor Ort genau an und arbeiten gemeinsam mit den Ressorts Optimierungen aus, um diese nach den FIM-Vorgaben zu modellieren.

INFORM: Was hat es mit EfA auf sich?

Dr. Ornik: Wir unterstützen das Wirtschafts- und Umweltministerium sowie das Finanz- und das Wissenschaftsministerium als Verantwortliche für die bundesweiten Themenfelder „Mobilität und Reisen“ und „Steuern und Zölle“. Dabei kommt auch EfA ins Spiel. Das steht für „Einer für Alle“ und bedeutet, dass Hessen gewisse Vorarbeiten zu leisten hat bzw. ein gesamtes Antragsverfahren anbietet, was auch andere Bundesländer mit- oder nachnutzen können. Im Auftrag der Ressorts entwickeln wir dafür beispielsweise Onlineformulare und stellen Backendsysteme zur Bearbeitung der Anträge bereit. Gleichzeitig werden wir – wo notwendig – EfA-Leistungen technisch übernehmen, die von anderen Bundesländern angeboten werden und durch unsere Ressorts mitgenutzt werden.

INFORM: Die OZG-Umsetzung mit all ihren Aufgaben ist in der HZD in der Abteilung Landesverfahren angesiedelt, die Anfang 2019 in ihrer neuen Form die Arbeit aufnahm und die Sie leiten. Wie richtet man eine Abteilung für solch eine Mammutaufgabe aus?

Dr. Ornik: Eine berechtigte Frage, denn es ist tatsächlich eine große Herausforderung. Als wir die Abteilung neu aufgestellt haben, war das OZG bereits verabschiedet, sodass wir den Aufbau entsprechend darauf ausgerichtet haben. Ein wichtiger Schwerpunkt der großen Digitalisierungsprogramme wie dem OZG liegt im Bereich B1 „Kunden-, Projekt- und Architekturmanagement“. Um das Kundenmanagement zu optimieren,

haben wir dort auch die IT-Architektinnen und Architekten und Sicherheitsverantwortlichen der Abteilung angesiedelt, um querschnittliche Leistungen für die Abteilung, für die HZD und am Ende natürlich für die uns beauftragenden Ressorts zu erbringen. Neben B1 kommen zwei weitere Querschnittsbereiche hinzu: B2 mit den Schwerpunkten Business-Analyse und Testen sowie der Bereich B3 „Anwendungsentwicklung“. Bei all den übergreifenden Aufgaben spielt das Thema Projektorganisation eine wesentliche Rolle. Über ein Projektmanagementoffice bieten wir den Projekten einheitliche Strukturen. Weiterhin betreiben wir in der Abteilung die Plattformen Hessen-DANTE, FISBOX® und die Module der Technischen Digitalisierungsplattform. Die Entwicklung ist sehr dynamisch und die Erfordernisse der Verwaltungsdigitalisierung werden die Evolution der Abteilung Landesverfahren weiter katalysieren. Aktuell stellen wir uns z.B. die Frage, ob wir die in der Abteilung betriebenen Plattformen in einem Bereich konzentrieren und mit Clouddiensten erweitern können.

INFORM: Wie sieht es mit Personal und Ressourcen aus?

Dr. Ornik: Genau, das ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Unsere Projekte hängen davon ab, dass Personal und technische Ressourcen schnell verfügbar sind. Deshalb haben wir dieses Thema mittlerweile zentral in der eigenen Abteilung etabliert und arbeiten dabei eng mit dem Zentralen Projektmanagement der HZD zusammen. Auch das Thema Vertragsmanagement und Beschaffung musste wegen des deutlich gestiegenen Einsatzes von externen Dienstleistern angepasst werden und unterstützt nun die Projekte zentral über das Projektmanagementoffice der Abteilung.



Genauso wie die OZG-Umsetzung im Land ständigen Veränderungen unterliegt, sind wir auch dabei, unsere Organisation agil und flexibel zu halten und uns den Entwicklungen anzupassen – was unter Einfluss der Pandemie noch mehr an Bedeutung gewonnen hat. Überhaupt stellte die Corona-Pandemie eine besondere Herausforderung dar, weil sie uns in einer Zeit getroffen hat, als wir viele interne und externe Projektmitarbeitende fin-

den, beschaffen und in die Projekte integrieren mussten. Dies hat Auswirkungen auf die Einarbeitungszeit und das produktive Zusammenwirken gehabt. Jetzt gilt es, das vorhandene Personal und damit verbunden auch das Know-how langfristig zu halten und an die sich ändernden Gegebenheiten anzupassen.

INFORM: Mit der OZG-Umsetzung wird ein erster Schritt der Digitalisierung gegangen. Wie wird sich das digitale

Management von Geschäftsprozessen und -modellen generell und langfristig verändern?

Dr. Ornik: Services für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen genauso wie die digitale Unterstützung der Sachbearbeitenden – also die Prozessabbildung in den einzelnen Verwaltungsverfahren – werden sicher künftig eine wichtige Rolle einnehmen. Diese digitale Prozessabbildung wird das Epizentrum der Digitali-

sierung und der Kern eines jeden Geschäftsprozesses. Die OZG-Umsetzung beschleunigt mit der digitalen Bereitstellung der Eingangsdaten für die Verwaltungsverfahren die Entwicklung hin zum digitalen Geschäftsprozessmanagement.

Dazu kommt, dass auch Unternehmen für ihre Verwaltungstransaktionen digitale Angebote mit industriellen Standardprozessen nutzen möchten, also an die Verwaltungssysteme direkt andocken bzw. sich integrieren wollen – analog dazu, wie es in der Logistik oder im Finanzwesen schon umgesetzt ist. Hier kommt das zum Tragen, was ich anfangs mit der Zeitersparnis meinte. Diese wird im Wesentlichen in der Bearbeitung der Anträge erwirtschaftet. Dabei wird die Business-Analyse als Bauplan eines digitalen Prozesses eine wesentliche Rolle spielen. Mittlerweile verfügen wir über die Technik, die modellierten Geschäftsprozesse zu einem gewissen Grad in Software übersetzen zu können. Es hat sich aber auch gezeigt, dass die Geschäftsprozesse und damit die Formulare auch bei einfachen Themen aufgrund der Rahmenbedingungen mitunter sehr komplex werden können. Hier werden künftig die Themen Optimierung und Standardisierung der Prozesse im Hinblick auf Effizienz und Handhabbarkeit eine wichtige Rolle spielen.

INFORM: Was sind die wichtigsten Learnings – positiv wie negativ – für Sie und Ihre Abteilung bisher und welchen Einfluss haben diese auf die weitere Herangehensweise und Umsetzung?

Dr. Ornik: Zunächst einmal war es entscheidend, dass wir uns frühzeitig vorbereitet haben. Beispielsweise hatten wir bereits die HessenDANTE-Plattform in Aufbau, bevor es den offiziellen Auftrag aus den Ressorts gab. Es macht Sinn, schon im Vorfeld übergreifend Wissen über die Vorhaben der Kundinnen und Kunden in Form von Roadmaps zu ge-

”

Die OZG-Umsetzung beschleunigt mit der digitalen Bereitstellung der Eingangsdaten für die Verwaltungsverfahren die Entwicklung hin zum digitalen Geschäftsprozessmanagement.“

Dr. Udo Ornik

Leiter der Abteilung Landesverfahren
in der HZD



winnen, um sich darauf technisch und mit den entsprechenden Tools und Ressourcen einstellen zu können.

Ein weiteres wichtiges Learning ist, dass die Business-Analyse bzw. die Analyse von Geschäftsprozessen das betroffene fachliche Personal in Dienststellen und Ressorts sehr stark bindet. Dies kann die Umsetzungsgeschwindigkeit einer Digitalisierungsleistung ausbremsen. Als Full-Service-Provider werden wir in diesen Prozessen Unterstützungsleistungen bieten. Mit Software-as-a-Service- bzw. Plattform-as-a-Service-Angeboten für unsere Kundinnen und Kunden werden wir unseren Teil dazu beitragen, dass sich diese Effekte nicht zu stark ausprägen.

INFORM: Um zum Schluss die Stichworte vom Anfang aufzugreifen: Wie lautet Ihr Credo, damit Sie und Ihr Team bis zur erfolgreichen Umsetzung weiterhin organisiert, zeitsparend und gerne daran arbeiten?

Dr. Ornik: Die hessische Landesverwaltung steht vor der Herausforderung, für unsere Bürgerinnen und Bürger einen digitalen und direkten Mehrwert zu schaffen. Das wird eben auch die Verwaltung zukünftig prägen und sehr stark verändern. Mit der Hessischen Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung und dem CIO des Landes verfügt das Land über Wegbereiter dieser digitalen Verwaltungstransformation und untermauert damit, wie ernst die Regierung und auch die einzelnen Ressorts die Aufgabe der Digitalisierung nehmen. Die OZG-Umsetzung kann somit „den Stein ins Rollen bringen“ und wir freuen uns als Abteilung darauf, die Ressorts in diesen wichtigen Vorhaben unterstützen zu können.

INFORM: Herr Dr. Ornik, wir danken Ihnen für das Gespräch.



Von der Digitization zur digitalen Transformation –

Digitization

Digitization beschreibt die Umwandlung von analogen Informationen (Objekte, Bilder, Töne, Dokumente oder Signale) in ein numerisches beziehungsweise maschinenlesbares Format. Im Laufe der Zeit wurden aus den „Umwandlungen“ eigene Formate – beispielsweise MP3, PDF oder Word. Wir alle nutzen bei der Arbeit und in der Freizeit täglich unzählige dieser Anwendungen, in dem ein Objekt von einem analogen in einen digitalen Zustand transformiert wird, wobei der Gehalt dieses Objekts unverändert bleibt. Die ursprüngliche Information wird nun durch ein Datenobjekt repräsentiert. Softwarebasierte Digitalisierungsautomaten wie PCs, Notebooks, Smartphones, Scanner oder Digitalkameras verarbeiten diese Datenobjekte zu multiplen Informationsrepräsentationen – egal ob als Text, Grafik, Nachricht, Abbildung oder Attributliste. Die Transformation zu „Digitaten“, also Produkten der Digitization, ist erfolgt. Diese „Digitate“ sind somit die Vorprodukte einer digitalen Produktion, quasi der digitale Rohstoff für die weitere Datenverarbeitung. Dieser Vorgang ist die notwendige Basis, der Startpunkt einer jeden digitalen Entwicklung/Evolution. Die Weiterverarbeitung dieser digitalen Vorprodukte beschreibt dann die eigentliche Digitalisierung (engl. „Digitalization“). Die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes ist somit eine normenbasierte „Digitization“ und soll der öffentlichen Verwaltung die digitalen Vorprodukte und Rohstoffe generieren, um die Verwaltungsvorgänge digital zu prozessieren/weiterzuverarbeiten.



Knotenpunkt digitaler Antragsverfahren

Die Plattform HessenDANTE

Mit der Umwandlung von analogen Anträgen hin zur digitalen Antragstellung werden Digitate erzeugt, eine wesentliche Voraussetzung zur Digitalisierung der Verwaltung.

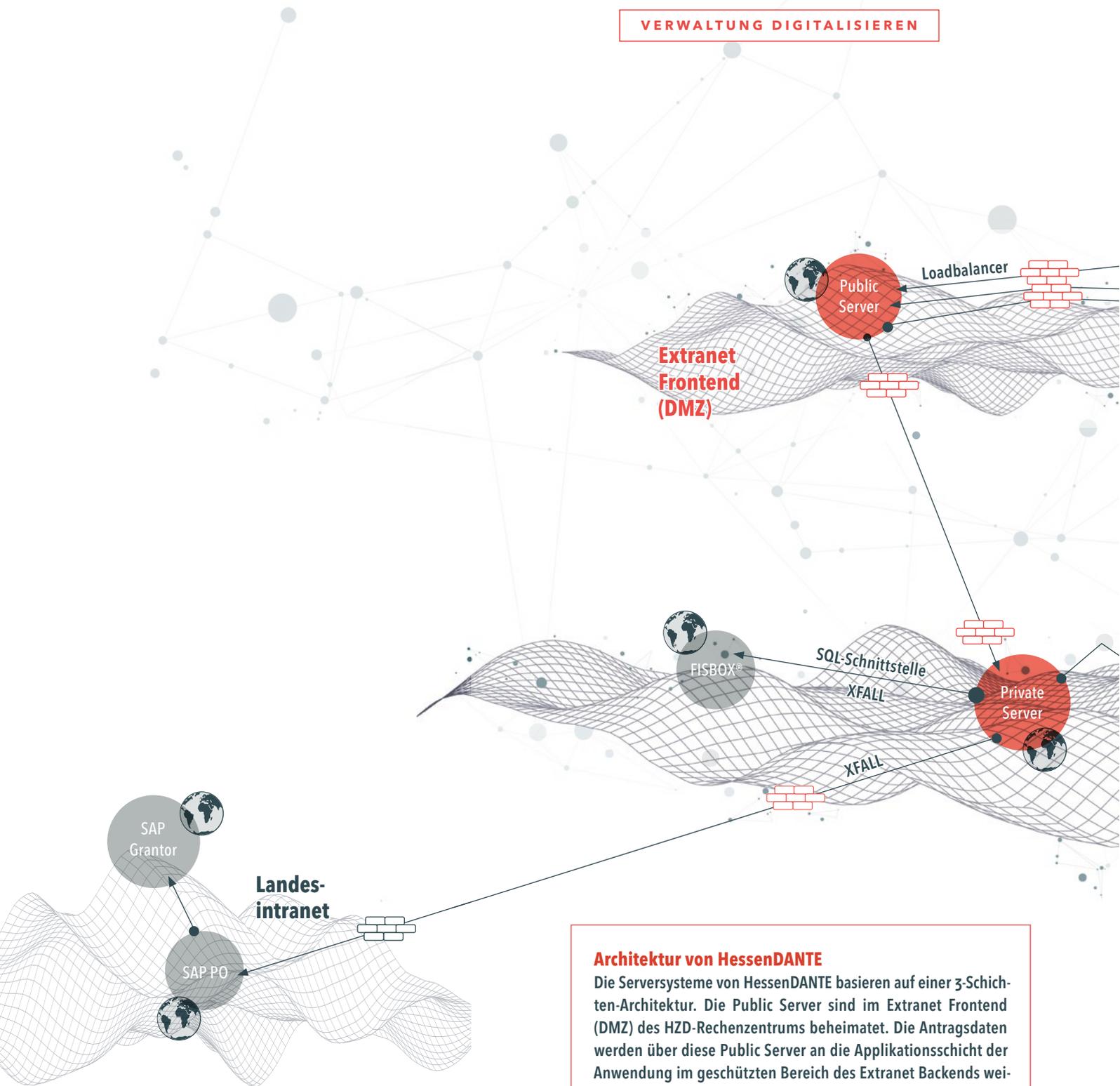
Um den Part der technischen Umsetzung aus dem Kabinettsbeschluss zum OZG zu erfüllen, hat die HZD eine eigene Plattform für die Landesverwaltung aufgebaut: HessenDANTE. „DANTE“ steht in diesem Fall für digitale Antragserfassung. Sie stellt Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und der Verwaltung selbst digitale Antragsverfahren zur Verfügung.

Funktionsumfang

HessenDANTE stellt im Kern die technische Infrastruktur und die notwendigen Softwarekomponenten für den Betrieb digitaler Antragsverfahren zur Verfügung. Als Antragssoftware kom-

men aktuell die Produkte civento der ekom21 und bol von der bol Systemhaus GmbH zum Einsatz. Außerdem sind unterschiedliche Schnittstellen eingebunden, die für die Antragstellung benötigt werden. Hierzu gehört die Anbindung an unterschiedliche Servicekonten, aktuell dem von der ekom21 betriebenen Bürgerkonto, aber auch Schnittstellen zur Weitergabe der erfassten Antragsdaten an die Fachverfahren, die z.B. mit der FIS-BOX® betrieben werden. Zu nennen sind hier u.a. die XML-basierte XFALL-Schnittstelle oder die Schnittstelle zum Versand von E-Mails an Antragstellerinnen und Antragsteller bzw. die Fachverwaltung. Voraussetzung

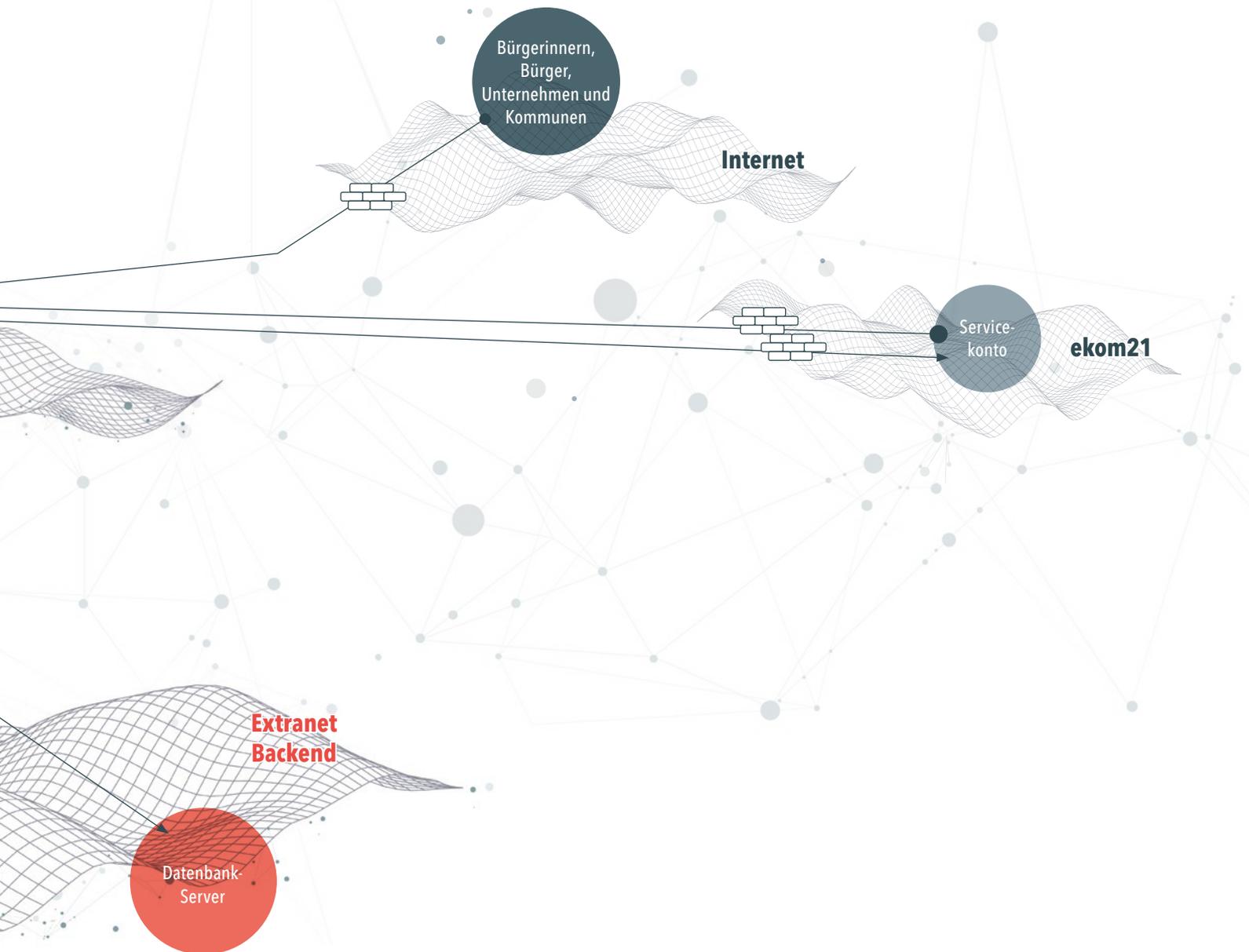




Architektur von HessenDANTE

Die Serversysteme von HessenDANTE basieren auf einer 3-Schichten-Architektur. Die Public Server sind im Extranet Frontend (DMZ) des HZD-Rechenzentrums beheimatet. Die Antragsdaten werden über diese Public Server an die Applikationsschicht der Anwendung im geschützten Bereich des Extranet Backends weitergereicht und auf den Datenbank-Servern abgelegt.

Alle bereitgestellten Anträge stehen im Internet öffentlich für alle Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung. Auf Wunsch kann eine Authentifizierung der Antragstellenden über das Servicekonto Hessen vor einen Antrag geschaltet werden. Die eingereichten Anträge werden über eine verschlüsselte Kommunikation an die jeweilige Sachbearbeitung im Landesintranet übermittelt. Die Sachbearbeitungen verfügen oft über eine eigene FISBOX®-Anwendung, an die die Anträge übermittelt werden, oder sind an das Landesnetz angebunden und erhalten per XFALL-Schnittstelle die eingereichten Formulare.



ist, dass die erfassten Antragsdaten zur Weitergabe in unterschiedliche Formate wie PDF, csv, SQL oder XML transformiert werden können. Zusätzlich ist über die WebDAV-Schnittstelle auch HessenDrive an HessenDANTE angebunden. Der Fokus liegt hierbei auf Formularen mit besonders großen Anhängen, wie sie inzwischen bei hochauflösten Bildern üblich sind. Diese können über die Cloud-Anbindung effizient und sicher an die zuständige Behörde weitergereicht werden. Weitere Schnittstellen wie etwa für E-Payment, d.h. die Anbindung an einen E-Payment Online-Bezahldienstleister, oder der sogenannte Rückkanal, eine standardisierte Komponente zum automatisierten Versand von Bescheiden, sind in Pilotierung. Auch eine Integra-

tion von zusätzlichen Servicekonten, wie etwa das auf ELSTER basierende Unternehmenskonto des Bundes, ist in Vorbereitung.

Eine Plattform - viele Anforderungen

Der Betrieb einer Plattform wie HessenDANTE zeichnet sich insbesondere durch eine hohe Komplexität aus, da hierüber eine Vielzahl Anforderungen aus den parallel betriebenen Antragsverfahren zu bedienen sind. Hierfür steht allein schon die Fülle an unterschiedlichen Schnittstellen. Vergrößert wird die Komplexität durch das unterschiedliche Nutzungsverhalten der Antragsverfahren. Manche Anträge werden kontinuierlich verteilt über das Jahr genutzt. Andere Anträge sind termingebunden und erzeugen hiermit zeitliche Lastspitzen. Die Plattform



Die XML-basierte XFALL-Schnittstelle dient zur Übertragung von Antragsdaten aus HessenDANTE in Fachverfahren der Verwaltung, die an anderer Stelle - auch außerhalb der HZD - betrieben werden.



muss daher im Betrieb einerseits eine hohe Verfügbarkeit aufweisen, andererseits aber skalierend auf Lastspitzen reagieren können. Hinzu kommt die stetige Bereitstellung neuer Antragsverfahren auf der Plattform, wodurch die Anforderungen an die Infrastruktur kontinuierlich erhöht werden. Ein entsprechendes Monitoring ist hierfür unerlässlich. Genauso wie der Aspekt der Informationssicherheit: Die Basisinfrastruktur ist so aufzubauen, dass sie grundsätzlich auch Anforderungen für einen hohen Schutzbedarf bei Antragsverfahren nicht entgegensteht. Und das zu einem Zeitpunkt, zu dem konkrete Anforderungen eines Antrags noch gar nicht bekannt sind. So werden bei HessenDANTE alle Kommunikationswege grundsätzlich verschlüsselt eingerichtet. Zuletzt werden auf HessenDANTE auch die Werkzeuge für die Entwicklung von digitalen Anträgen bereitgestellt.

Der Betrieb einer Plattform wie HessenDANTE fasst Basisdienste zusammen und ist für die auf ihr betriebenen Verfahren selbst ein Basisdienst. Das Betriebsteam HessenDANTE betreut dabei die Plattform und steuert die benötigten Rechenzentrumsleistungen, betreut

aber selbst nicht die auf der Plattform betriebenen Verfahren (hier Antragsverfahren).

Ausblick

Neben HessenDANTE ist ab August 2021 mit EfADANTE eine weitere Plattform in den Pilotbetrieb gegangen. Hier stellt die HZD ein Antragsverfahren (Ausfuhr von Kulturgütern) für mehrere Bundesländer bereit, die sich nach dem EfA-Prinzip dafür entschieden haben, dass Hessen zentral Antragsverfahren für mehrere bzw. alle Bundesländer erstellt und betreibt.



Hans-Otto Ermuth
Bereichsleiter Anwendungsmanagement HMWEVW

hans-otto.ermuth@hzd.hessen.de



José Gaspar
Gesamtbetriebsleiter HessenDANTE

jose.gaspar@hzd.hessen.de



Von der Digitization zur digitalen Transformation -

Digitalization

Die Digitalization (Digitalisierung) beschreibt die Weiterverarbeitung und Strukturierung von digitalen Vorprodukten (Digitate) in optimierte digitale Prozesse. Die digitalen Prozesse erlauben es wiederum, diese Digitate zu bearbeiten und in Workflows weiterzuverarbeiten, z.B. beim papierlosen Büro, innerhalb des Geschäftsprozessmanagements oder der Arbeitsautomatisierung. Gekennzeichnet ist die (Weiter-) Entwicklung eines bestehenden Geschäftsprozesses durch die Nutzung digitaler Technologien, wie Softwaretechnologien, Internet, Algorithmen oder Blockchain. Sie reicht aber auch bis hin zu einem prozessbasierten digitalen Geschäftsansatz. Ziel ist es, die Effizienz und Effektivität zu steigern. Durch diese Vernetzung von digitalen Geschäftsprozessen, zu der die Digitalisierung von Inhaltserfassung und Prozessen aber auch die Vereinfachung/Automatisierung von Arbeitsabläufen zählen, werden Geschäftsmodelle etabliert. Hier entsteht das digitale Ökosystem einer Organisation, quasi das Fundament des Digital Business.



Transaktionen unternehmerischer Algorithmen

Das digitale Geschäftsmodell der
Verwaltung am Beispiel der Asylverfahren
und der Digitalen Modellbehörde

Die Vernetzung digitaler Geschäftsprozesse mündet in die Etablierung eines oder mehrerer digitaler Geschäftsmodelle. Vielen Organisationen fällt es schwer, sich auf den digitalen Wandel einzustellen und sich so weiterzuentwickeln und zu strukturieren, dass es den neuen digitalen Anforderungen gerecht wird. Digitale Geschäftsmodelle zu definieren ist schwierig, da es sich hier um ein komplexes System von elektronischen Prozessen und Aktionen handelt. Am einfachsten lässt sich der Begriff als eine Form von Transaktionen erklären, die als digitale Verfahren in Erscheinung treten. Diese bilden die unternehmerischen Algorithmen online und intern auf Basis des eigenen Geschäftsmodells ab und werden auf digitalen Plattformen eingesetzt, vernetzt und für Dritte zugänglich gemacht - im Falle der Verwaltung für Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen.

Das digitale Geschäftsmodell der Verwaltung hat zwangsläufig eine andere Charakteristik als das von Unternehmen, die ihre Geschäftsmodelle profitorientiert auf ihren solitären Produkt- oder Geschäftsbereich ausrichten. Die Messung des Erfolgs erfolgt über die Gewinn- und Verlustrechnung. Der Auftrag der öffentlichen Verwaltung ist dagegen normenbasiert und an der

Daseinsvorsorge aller Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen ausgerichtet, somit nicht profitorientiert. Ein digitales Geschäftsmodell der Verwaltung müsste somit fokussieren, dass die Verwaltungsanliegen/-vorgänge von Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen durchgehend digital, zeitsparend und vor allem sicher erledigt werden können. Diese Verwaltungsservices sind, wie in der OZG-Umsetzung bereits vorgegeben, lebenslagenorientiert strukturiert. Notwendige Informationen müssen nicht mehrfach eingegeben und gespeichert werden, da notwendige Daten über Schnittstellen sicher zwischen den Verwaltungssystemen von EU, Bund, Ländern und Kommunen ausgetauscht werden können. Das Verwaltungsgeschäftsmodell folgt im Kern dem Once-Only-Prinzip: Informationen müssen nur einmal eingegeben werden und liegen für Verwaltungsverfahren vor.

Mit dem Registermodernisierungsgesetz liegt seit April diesen Jahres eine rechtliche Grundlage für die Nutzung, Modernisierung und Umsetzung dieser Informationsbasis vor, um den vereinfachten Austausch von häufig genutzten Basisinformationen sowie die Möglichkeit der eindeutigen Identifikation über mehrere Register hinweg auch technisch zu realisieren.



**Weitere Informationen zum OZG
im allgemeinen und in Hessen:**

➔ <https://www.onlinezugangsgesetz.de/>

➔ <https://ozg.hessen.de/>



In Hessen werden solche vernetzten Geschäftsmodelle der Verwaltung auch schon umgesetzt und etabliert. Die HZD betreibt z.B. eine Datendrehscheibe zwischen unterschiedlichen IT-Verfahren im Kontext Asylmanagement. Sie vernetzt das Kerndatensystem des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge mit dem System zur Verwaltung von Personendaten sowie der Asyl-Datenbank der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung. Über die HZD-Datendrehscheibe werden auch die Systeme anderer Bundesländer sowie die hessischen Kommunen eingebunden.

Auch im Rahmen des Projekts „Digitale Modellbehörde“ unterstützt die HZD das Hessische Ministerium des Innern und für Sport sowie die drei Hessischen Regierungspräsidien bei der digitalen End-2-End-Transformation. Ausgehend von den vom OZG geforderten Onlineformularen für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Vereinen und Kommunen bis hin zu den internen Bearbeitungsabläufen betrachtet die Digitale Modellbehörde den Prozess ganzheitlich und entwickelt digitale Geschäftsmodelle für die Verwaltungsabläufe. Soweit möglich und sinnvoll werden Verwaltungsleistungen vollständig digitalisiert, dazu werden die OZG-

Onlineformulare an vorhandene oder neu zu entwickelnde Fachverfahren angebunden und vernetzt. In einigen Themenfeldern werden einheitliche Lösungen in Länderkooperationen oder nach dem „EfA“-Prinzip gemeinsam für und mit anderen Bundesländern entwickelt und genutzt. Es lässt sich erahnen, dass bei der großen Anzahl der Verwaltungsleistungen, die für Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen in einer föderalen Staatsorganisation zur Verfügung gehalten werden müssen, die Verwaltungsdigitalisierung eine Mammutaufgabe für die Beteiligten ist.



Alexander Pockrandt
 Programmmanager OZG

alexander.pockrandt@hzd.hessen.de



Thomas Fehling
 Projektleiter Digitale Modellbehörde

thomas.fehling@hzd.hessen.de



Christian Sitter
 IT-Digitalisierungsberater

christian.sitter@hzd.hessen.de



Von der Digitization zur digitalen Transformation -

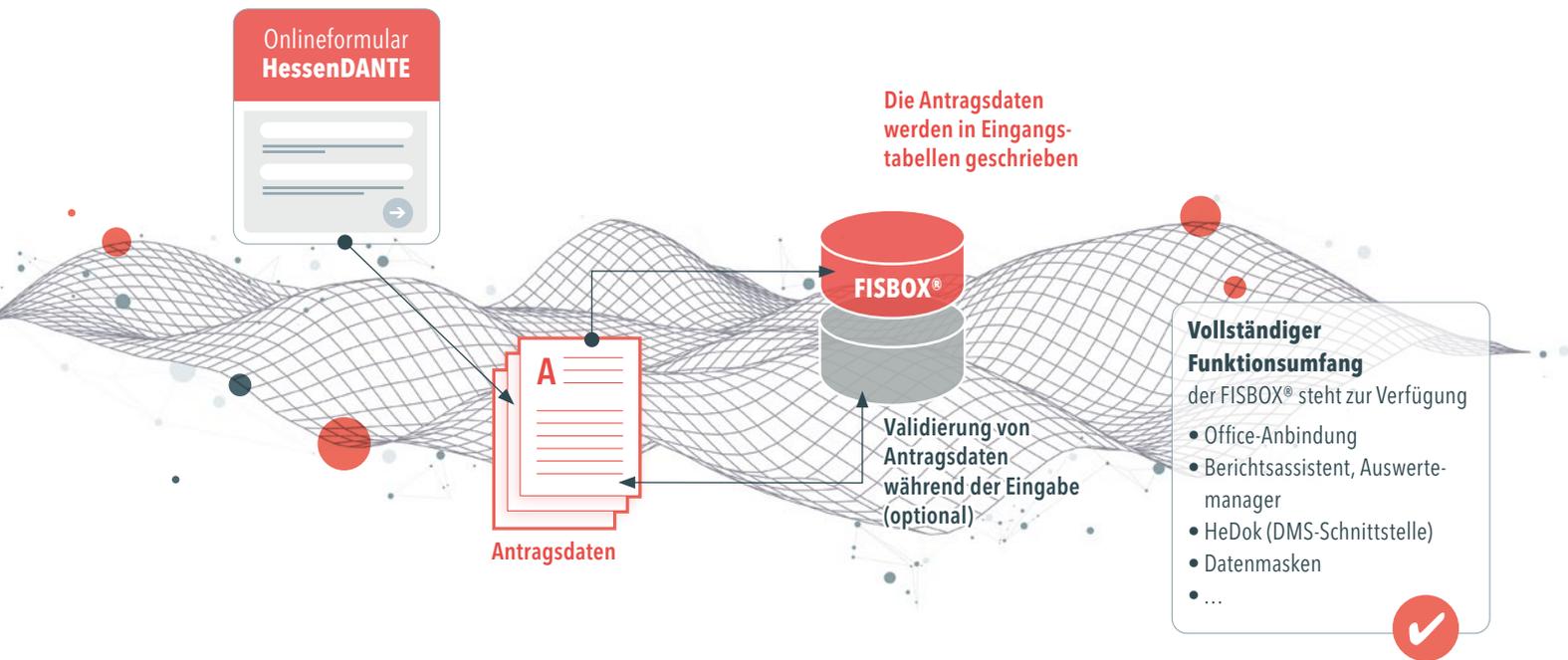
Digital Business

Digitale Geschäftsmodelle sind die Basis dafür, um Geschäftsbereiche oder ganze Unternehmen digital abzubilden und in ein Digital Business zu transformieren. Organisationen mit digitalen Geschäftsmodellen, z.B. eCommerce, Supply Chain, Digitale Plattformen (SaaS, PaaS, IaaS), Free, Freemium, Sharing Economy, Subscription, On-Demand oder User-Designed können sich schnell und unmittelbar an Marktveränderungen und an wandelnde Kundenbedürfnisse und -erwartungen anpassen. Sie sind damit in der Lage, sich mit anderen Organisationen und deren Geschäftsmodellen zu vernetzen und austauschen zu können. Um den Anschluss nicht zu verlieren, sind etablierte Unternehmen und Organisationen - auch eine öffentliche Verwaltung - gezwungen, die neuen Marktgegebenheiten zu verstehen. Gleichzeitig dienen die digitalen Geschäftsmodelle auch als Chance, um damit eine zentrale Rolle in den digital vernetzten IT-Ökosystemen - nicht nur der öffentlichen Verwaltung - einzunehmen. Für den Erfolg dieses Vorhabens ist eine vierte Perspektive notwendig: die digitale Transformation.



Lösungsbaustein für **digitale** Verwaltungsprozesse

Das Fachinformationssystem FISBOX®



Die FISBOX® ist im OZG-Umfeld eines der zentralen Werkzeuge der Digitalisierung. Ihr Funktionsumfang an bereits vorhandenen und geplanten Schnittstellen, beispielsweise zu Onlineanträgen der Plattform HessenDANTE, unterstützt in vielfacher Hinsicht die internen Verwaltungsabläufe – von der Antragsprüfung über die Antragsbearbeitung, Erstellung von Bescheiden bis hin zur Archivierung der Unterlagen in einem Dokumentenmanagementsystem. Auch die parallel zu einem Antragsprozess laufenden Teilprozesse wie Kommunikation, Controlling und Informationsbeschaffung können vollständig in das FISBOX®-

Workflowsystem integriert werden. Neben einfachen, standardisierten Geschäftsprozessen kann die FISBOX® hochgradig individualisierte, komplexe Geschäftsprozesse abbilden.

Vollständig digitalisierte Antragsverarbeitung

Mit der FISBOX® kann der Weg online erfasster Antragsdaten in den folgenden Bearbeitungsprozessen vollständig digital beschriftet werden. In der Antragsplattform HessenDANTE wird zu Beginn ein Antrag von den Antragstellerinnen und Antragstellern über einen Browser aufgerufen, mit Daten befüllt und versendet. Zusätzlich kön-

nen auch noch Anlagen zum Antrag mit verschickt werden.

Bisher kann dieser Antrag oft nur als PDF-Datei ausgegeben und an die zuständige Stelle versendet werden. Die Sachbearbeitung muss die Antragsdaten wieder manuell in ihrer Fachanwendung erfassen. Anders bei der vollständigen Digitalisierung des Antragsprozesses: Hier kommt die FISBOX® ins Spiel. Die Daten gelangen aus HessenDANTE automatisch über eine Schnittstelle in die Eingangstabellen einer FISBOX®-Anwendung. Auch ohne vorhandenes Fachinformationssystem steht ab hier für die Weiterbearbeitung der vollständige Funktionsumfang der FISBOX® zur Verfügung, z.B. die Module für die Office-Anbindung, Berichtsassistent und Auswertemanager, DMS-Schnittstelle, Datenmasken für die Bearbeitung der Sachdaten und verschiedenste Filtermöglichkeiten. Es muss kein weiteres System eingebunden werden.

Qualitätssicherung inklusive

An mehreren Stellen des Prozesses kann eine Validierung der Antragsdaten erfolgen.

- Schon während der Eingabe im Antragsformular, und damit noch vor der Übertragung, können optional die Daten fachlich geprüft und mittels der FISBOX®-Anwendung automatisiert validiert werden.
- Nach der Übertragung in die FISBOX®-Eingabetabellen bietet die FISBOX®, je nach Umfang und Komplexität der Sachbearbeitung, ein noch größeres Leistungsspektrum. Die Daten aus dem Onlineantrag werden dort zum Beispiel zunächst in einem Eingangsordner für eine Qualitätssicherung bereit-

gestellt und erst durch die Prüfung und Bestätigung der Sachbearbeitung automatisch in die Fachdatenbank übernommen. Das geschieht in speziellen und für diesen Zweck angepassten Masken, denn Umfang der Prüfung und Qualitätssicherung sind von Anwendung zu Anwendung unterschiedlich.

Zusammen mit der optionalen Validierung direkt während der Eingabe kann von Beginn an ein sehr hohes Qualitätsniveau an Antragsdaten erzielt werden und dabei helfen, den späteren Bearbeitungsaufwand deutlich zu reduzieren.

Die initiale Antragsstellung, vor allem auch die anschließenden Bearbeitungsprozesse zur Bescheidung und Veraktung sind wesentliche Charakteristika einer digitalen Transformation in der öffentlichen Verwaltung. Die FISBOX® ist hierzu das perfekte, anpassungsfähige Software-Backbone der Verwaltungsdigitalisierung.



Manfred Schehr
Produktmanager FISBOX®

manfred.schehr@hzd.hessen.de



Hildegard Barthel
Projektleiterin FISBOX®

hildegard.barthel@hzd.hessen.de



Manuel Hoffrichter
Projektleiter FISBOX®

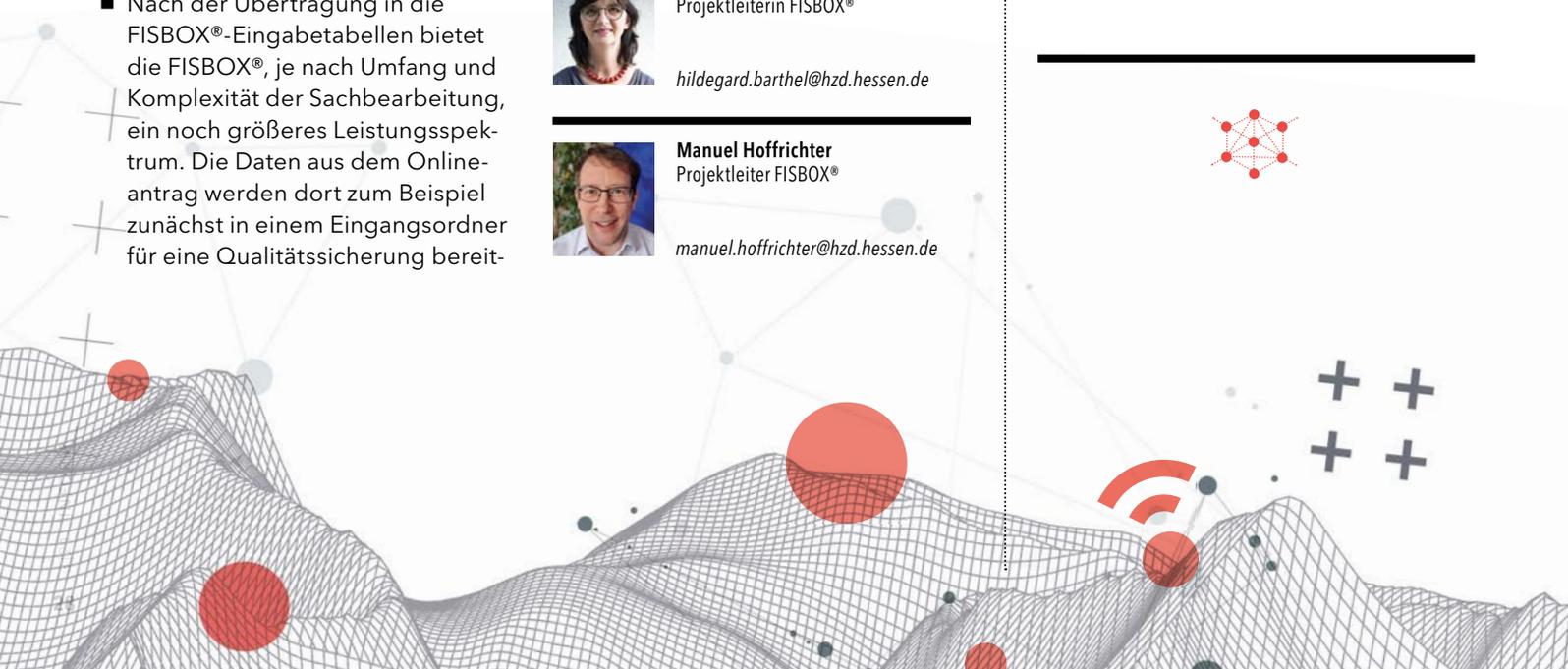
manuel.hoffrichter@hzd.hessen.de



Von der Digitization zur digitalen Transformation -

digitale Transformation

Die digitale Transformation bezeichnet die aktiven Veränderungen des Alltagslebens, der Wirtschaft, der Verwaltung und der Gesellschaft durch die Verwendung digitaler Technologien und Techniken sowie deren Auswirkungen. Organisationen - seien es einzelne Unternehmen oder ganze Branchen - werden sich verändern und ihre Strukturen um digitale Geschäftsmodelle herum gestalten müssen. Insbesondere die internen Traditionen, Organisationsformen sowie die Kompetenzen, Rollen und Tätigkeiten innerhalb einer Organisation sind hierbei zu betrachten und anzupassen. Für die öffentliche Verwaltung ist die Einführung und Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes solch eine forcierte digitale Transformation. Über kurz oder lang wird sie sich und ihr „Verhältnis“ zu Bürgerinnen und Bürgern, Organisationen und Unternehmen verändern.





Patrick Burghardt über ... **die Strategie Digitale Verwaltung Hessen 4.0**

Patrick Burghardt, Staatssekretär für Digitale Strategie und Entwicklung und Chief Information Officer (CIO)

Mit der im Mai im Kabinett der Hessischen Landesregierung verabschiedeten Strategie „Digitale Verwaltung Hessen 4.0“ (DVH 4.0) werden einige für die Verwaltung neue Ansätze verfolgt. Denn bisher war es in der Verwaltung nicht üblich, sich stringent an Kundinnen und Kunden sowie Nutzenversprechen zu orientieren. Auch in der Privatwirtschaft gängige Methoden haben bei der Definition der Strategie Einzug gehalten und sollen bei Umsetzung und kontinuierlicher Fortschreibung angewendet werden.

Eine der tragenden Säulen war die Anwendung des Business Model Canvas (BMC). Mit Hilfe dieser strategischen Managementvorlage wurden die Anforderungen an die Verwaltung neu überdacht und die Komplexität des Verwaltungshandelns transparent gemacht. Sie half bei der Ableitung der Aussagen, wofür die Verwaltung künftig stehen soll und woran sie sich messen lassen will. Natürlich bleiben die für die Verwaltung wichtigen Inhalte bestehen – hier gibt es keine zu erwartenden Änderungen am gesetzlichen Auftrag. Jedoch geht es darum, wie die Agilität der Verwaltung gesteigert werden soll und wie ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit als innovativer, zuverlässiger und immer ansprechbarer Partner für die Kundinnen und Kunden gestaltet werden kann. Als Dreh- und Angelpunkt haben sich die Nutzenversprechen der Verwaltung herausgestellt. Diese haben sich in der Vergangenheit im Wesentlichen an den in Rechtsnormen definierten Aufgaben der Verwaltung orientiert. Im Rahmen der digitalen Transformation steht demgegenüber eine starke Kundenfokussierung im Vordergrund.

Ebenso hilfreich war die Methodik des Stakeholdermanagements, mit der von Beginn an die unterschiedlichsten Belange erkannt und eingeordnet wurden,

sodass manche inhaltliche Diskussion wesentlich zielorientierter geführt werden konnte. Denn wir haben in der Landesverwaltung eine Vielzahl von Mitwirkenden mit individuellen Sichtweisen.

Alle Beteiligten zu berücksichtigen, anzuhören und als Mitwirkende einzubinden, ist im Veränderungsmanagement eines der Grundprinzipien. Und so wurde und wird das auch in Ausgestaltung und Umsetzung der DVH 4.0 gehandhabt. Alle Inhalte wurden partizipativ entwickelt und sind durchgängig im Konsens entstanden. Letztlich ist dieses Vorgehen auch in der DVH selbst immer wiederzuerkennen: Sie ist grundsätzlich so orientiert, dass der Mensch im Mittelpunkt steht. Einerseits sind die Kundinnen und Kunden der Verwaltung mit ihren Belangen mit Blick auf eine einfache Antragstellung klar im Fokus. Andererseits sind die Aussagen zur Vereinfachung von Abläufen und die damit verbundene digitale Gestaltung des Arbeitsalltags in der Verwaltung die zentralen Themen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.





Beim Tourismusatlas kommt das aktuellste Produkt ArcGIS Enterprise der Firma ESRI zum Einsatz. Das ArcGIS Enterprise-Portal ist eine Komponente von ArcGIS Enterprise, die die Freigabe von Karten, Szenen, Apps und anderen geografischen Informationen für andere Benutzerinnen und Benutzer in der Organisation ermöglicht. Das Front-End-Portal wird durch die Back-End-Infrastruktur des Portals für ArcGIS unterstützt. Zum „Look-and-Feel“ wurden das Erscheinungsbild und die Inhalte des Portals an die Vorgaben des HSL angepasst.

Im ArcGIS Enterprise-Portal werden die geografischen Informationen zusammengeführt und für die Organisation und/oder für das Internet freigegeben. Folgende Aktionen können ausgeführt werden:



- Erstellen, Speichern und Freigeben von Webkarten
- Erstellen und Hosten von Mapping-Anwendungen
- Suchen nach GIS-Inhalten in der Organisation
- Erstellen von Gruppen zur Freigabe von GIS-Informationen für die Organisation
- Freigeben von Links zu GIS-Anwendungen
- Freigeben von Karten und Layer-Paketen zur Verwendung in ArcGIS Pro oder ArcGIS Desktop

➔ <https://enterprise.arcgis.com/de/portal/>

Tourismusstatistik im Quadrat

Der neue Tourismusatlas des Hessischen Statistischen Landesamts (HSL) - eine Gemeinschaftsproduktion von HSL und HZD - ist wegweisend für die HessenGIS-Portal Architektur.

Geografische Informationssysteme (GIS) spielen eine zentrale Rolle im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung. Sie werden im Hessischen Statistischen Landesamt und im gesamten Statistischen Verbund Deutschlands eingesetzt, um breit gefächerten Zielgruppen räumliche Informationen, sogenannte Geoinformationen, zur Verfügung zu stellen. Statistische Informationen, die grafisch oder in Form von thematischen Karten dargestellt werden, sind einfach zugänglich - auch ohne entsprechende Fachkenntnisse. Sie gelten als „Rohstoff und Schlüssel zur Beantwortung aktueller gesellschaftlicher und politischer Fragestellungen.“ Als wichtiges und attraktives Kommunikationsmedium zwischen Fachleuten, Bürgerinnen und Bürgern sowie Verantwortlichen in der Politik gewinnen sie rasant an Bedeutung.

Mit dem Tourismusatlas wurden erstmals ausgewählte Jahresergebnisse der deutschen amtlichen Tourismusstatistik in Form interaktiver Rasterkarten regional tief gegliedert visualisiert. Der Atlas ergänzt damit sowohl das bestehende Datenangebot der Tourismusstatistiken als auch das Angebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder an kleinräumigen Daten. Dazu bietet der Tourismusatlas Informationen zu den Themen

- Bedeutung der Hotellerie
- Grad der Saisonalität
- Bedeutung ausländischer Gäste
- wichtigste Reiseziele von britischen, niederländischen, schweizerischen und US-amerikanischen Gästen in Deutschland

Aufgrund der Darstellung der Ergebnisse in geografischen Rastern ist es möglich, das Tourismusgeschehen kleinräumig zu analysieren. Die Einteilung erfolgt dabei, je nach ausgewählter Zoomstufe, in Kantenlängen von 1 km, 5 km und 10 km. Das ermöglicht gegenüber den bisherigen Veröffentlichungen nach administrativen Einheiten (Landkreise und kreisfreie Städte oder Gemeinden) mehr räumliche Tiefe und zugleich eine größere Flexibilität in der räumlichen Darstellung. Da die einmal festgelegten Rasterzellen keinen administrativen Änderungen unterliegen, bleibt zudem die zeitliche Vergleichbarkeit langfristig erhalten.

Auftrag und Umsetzung

Das HSL hat den Tourismusatlas im Auftrag des Statistischen Verbund Deutschlands programmiert. In einer bund- und länderübergreifenden Projektgruppe wurden Anforderungen an die Themenauswahl und die Gestaltung der Anwendung definiert. Um den hohen Ansprüchen der gesetzten Ziele gerecht zu werden, erstellte das HSL eingängige Webkarten, entwickelte



*Grüße
vom Edersee*



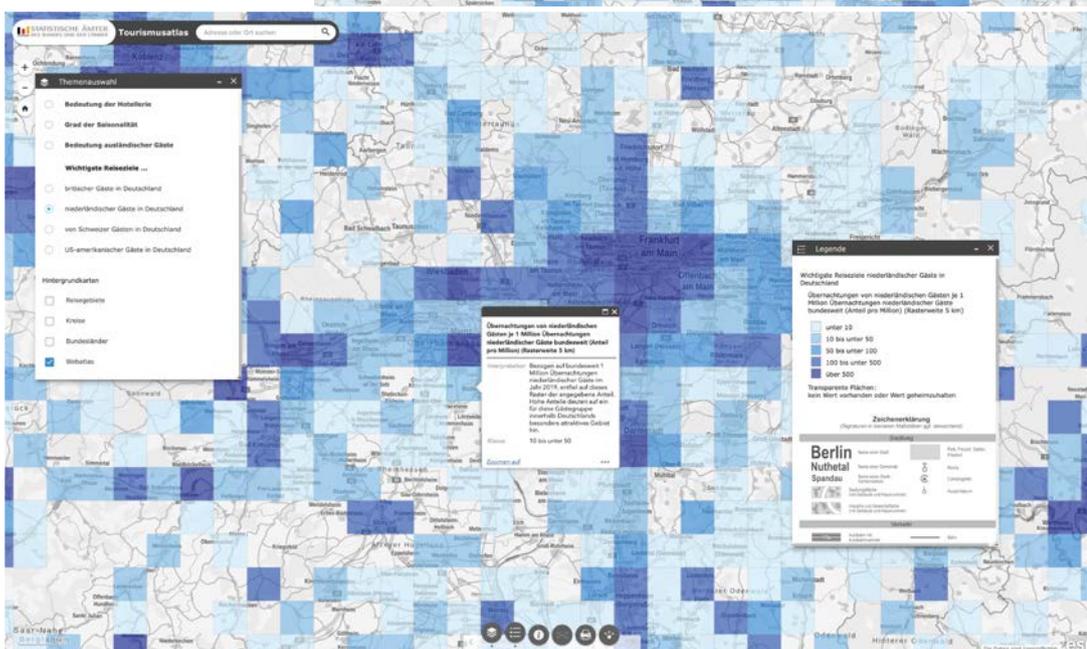
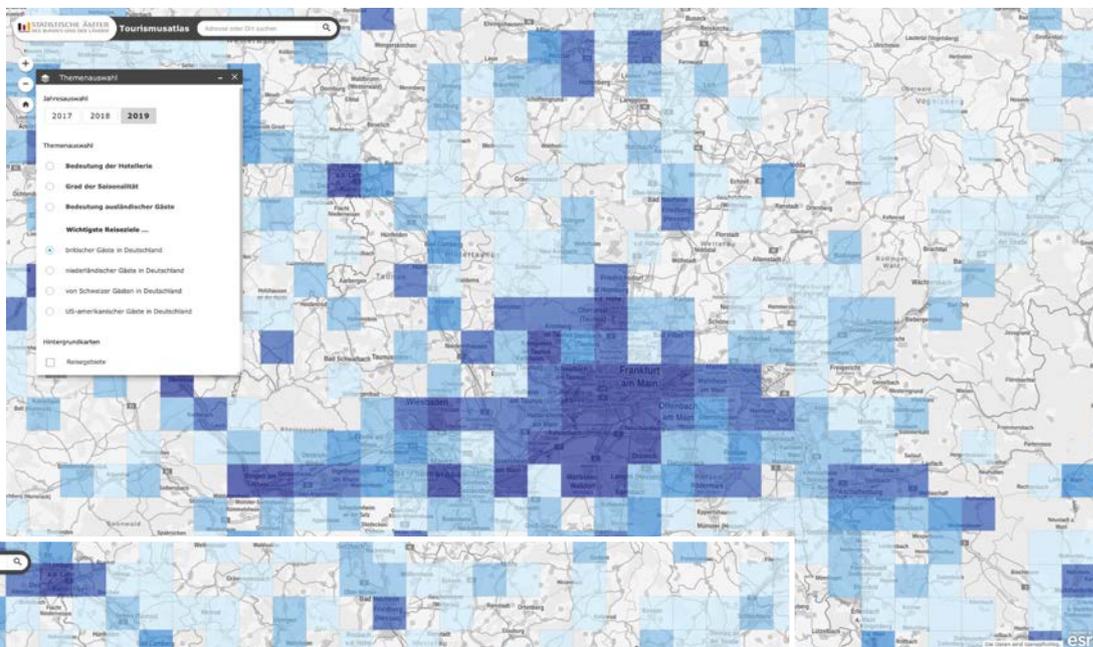
GREETINGS
FROM THE WASSERKUPPE



*„Ah ins Staatstheater“ -
Darmstadt ruft!*



*Domstadt
Limburg*



ergonomische Bedienwerkzeuge und integrierte diese in eine eigens aufgebaute Webanwendung. Durch das Aufsetzen performanter Kartendienste wurde zudem eine flüssige Anzeige der Karten ermöglicht.

Auch in den kommenden Jahren wird das HSL die Weiterentwicklung der Anwendung verantworten.

Die technische Infrastruktur wird dabei durch die HZD bereitgestellt.

Die technische Herausforderung

Ausgelöst durch den Auftrag des HSL in einem ambitionierten Zeitraum eine GIS-Plattform für den Betrieb des Tourismusatlas zu konzipieren und in Betrieb zu nehmen, haben die Projektbeteiligten im HSL und in der HZD mit Hochdruck an dieser Herausforderung gearbeitet. Mit viel Teamgeist, stetiger Kommunikation, verbunden mit Beharrlichkeit und dem Ehrgeiz, es zu schaffen, ist es gelungen, das Ziel zu erreichen.



Tourismusatlas

➔ <http://tourismusatlas.statistikportal.de>

Hessisches Statistisches Landesamt - Geoinformationen

➔ <https://statistik.hessen.de/zahlen-fakten/statistik-raeumlich-sehen>

Hessisches Statistisches Landes-Competence Center für Geoinformation

➔ <https://gis-hsl.hessen.de/portal/home/index.html>

Zunächst galt es, für die geeignete GIS-Software eine IT-Plattform zu konzipieren. Erst dann konnte die Bereitstellung der Test- und Produktionsserver mit der erforderlichen Ausstattung bei den Services der HZD in Auftrag gegeben werden. Ein Prozess, der mit erforderlicher Stringenz kurzfristig gemeistert wurde. Der tatsächliche „Zeitfresser“ in GIS-IT-Projekten, und das bestätigt sich immer wieder, sind die Konfiguration der Softwarekomponenten im Zusammenspiel mit dem Web-Front-End. Die sensibelsten Themen im Prozess der Inbetriebnahme sind die Freischaltungen inkl. Ports in der Kommunikationsmatrix eines Verfahrens und die Konfiguration des Web-Front-Ends: Wie muss mit welchen Komponenten kommuniziert werden, was muss und darf auch eine Internetverbindung erhalten und wo muss ggf. nachgebessert werden, um auch einer IT-Sicherheitsprüfung nach BSI-Grundschutz standzuhalten? Auch Änderungswünsche des Kunden mussten im laufenden Projekt stets berücksichtigt werden. Hier konnte flexibel reagiert werden, da von Beginn an ein agiler Entwicklungsansatz verbunden mit kurzen Abstimmungsprozessen und hoher Flexibilität in der Umsetzung verfolgt wurde.

Die GIS-HSL Plattform in der HZD

Unterstützt durch die „Strategie Digitales Hessen“ ist es gelungen, für den Tourismusatlas, als Erstanwendung, ein GIS-Portal für das HSL aufzubauen, das vom Grundgerüst und der Idee nun auch für eine zentrale Portalplattform Pate steht. Die IT-Lösung kombiniert die Bereitstellung eines GIS-Portals in der HZD mit dem Kundenwunsch nach autarkem Wirken im Bereich der Erstellung und der Veröffentlichung von Geodaten. Die fachliche Betreuung des Verfahrens, d.h. das Geodatenmanagement, die Erstellung und Veröffentlichung der Geodatendienste, story maps etc., obliegt dem HSL.

Zum Systembetrieb der technischen Komponenten gehören in Verantwortung der HZD die Einrichtung und Ad-

ministration aller GIS- und System-Komponenten inkl. Services für die Installation und Konfiguration der GIS-Software, IT-Sicherheitspatches, Netzwerk-Sicherheitskomponenten, Störungs- und Problembehandlung, Überwachung, Sicherung und Systemwiederherstellung.

Tourismusatlas - gemeinsam geschaff und für die Zukunft aufgestellt

Das Tempo, mit dem die Digitalisierung jetzt voranschreiten muss, verlangt nach schnellen und guten Lösungen. Ressourcen schonen - gleich ob monetäre, zeitliche oder ökologische - ist dabei oberste Prämisse. Wertschöpfung ist das Ziel. Portale sind eine mögliche Lösung - auch für HessenGIS. Dies gilt es gemeinsam mit der HZD und dem HSL sowie anderen Interessenten aus der hessischen Landesverwaltung auszubauen.

Quellen:

- Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur: Geoinformationen, abgerufen am 23.06.2021 unter <https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Digitale-Gesellschaft/Geoinformationen/geoinformationen.html>

- Wilhelm Susanne (2021): Der Tourismusatlas - Eine neue interaktive Kartenanwendung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. In: Bayern in Zahlen (05/2021): 361-370.



Petra Fritz
GIS, Projektmanagerin/Gesamtbetriebsleiterin

petra.fritz@hzd.hessen.de



Philip Graze
HSL, Leiter des Referats „Competence Center Geoinformation und SAS, Auswertungsunterstützung“
philip.graze@statistik.hessen.de



Dr. Jens Hollberg
HSL, Referent im Referat „Competence Center Geoinformation und SAS, Auswertungsunterstützung“
jens.hollberg@statistik.hessen.de



ArcGIS Enterprise Portal - Rollen

Mit Hilfe von Benutzertypen werden den Beteiligten Rollen im Portal zugewiesen und damit der Berechtigungsumfang gesteuert - hier die wichtigsten:

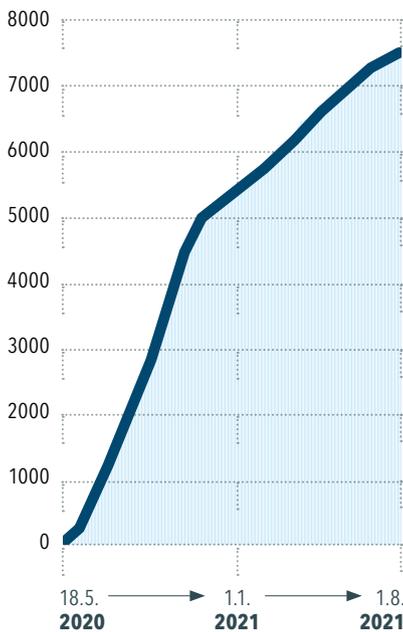
- Creators verfügen über alle Funktionen der Benutzertypen Viewer, Editor und Field Worker. Sie haben die Möglichkeit, Inhalte zu erstellen, die Organisation zu verwalten und Inhalte für die Verwendung freizugeben.
- Viewers können Inhalte sehen, die zur Anzeige freigegeben sind.
- Editors können Daten in ArcGIS-Karten und -Apps anzeigen und bearbeiten, die für sie freigegeben sind. Ideal für Benutzerinnen und Benutzer, die unter Verwendung von mit ArcGIS Web AppBuilder auf für sie freigegebene Daten zugreifen und diese bearbeiten müssen.
- Field Workers können Daten anzeigen und bearbeiten, die für sie freigegeben sind. Ideal für Benutzerinnen und Benutzer, die ArcGIS-Inhalte in erster Linie über mobile ESRI Apps bearbeiten.

Herzstück **mobiler** Kommunikation

Die Weiterentwicklung des HessenSmartphones

Mit dem HessenSmartphone wurde vor drei Jahren in der hessischen Landesverwaltung ein Produkt eingeführt, das den Anwenderinnen und Anwendern das mobile Arbeiten ermöglicht. Es basiert auf handelsüblichen iOS- und Android-Geräten (Smartphones und Tablets), die durch ein zentrales Enterprise-Mobility-Managementsystem (EMM) der HZD verwaltet werden und auf denen über einen abgesicherten Container die Kommunikation zu den landesinternen Netzwerken und Verfahren möglich ist. Vom dienstlichen Container ist der persönliche Bereich des HessenSmartphones getrennt und Apps des persönlichen Bereichs haben keinen Zugriff auf Apps und Daten des Containers.

Anstieg bei der Ausstattung mit dem HessenSmartphone



Auch für das Produkt HessenSmartphone war 2020 ein turbulentes Jahr. Corona-bedingt stieg die Anzahl der Geräte um ca. 50 Prozent von 3.400 auf knapp 6.400. Neben der mobilen Kommunikation für das Homeoffice wurden für die Finanzanwärtinnen und -anwärter im Studienzentrum Rotenburg iPads angebunden, um Online-Vorlesungen zu unterstützen. Aufgrund einer kritischen Produktänderung bei der EMM-Plattform XenMobile von Citrix mussten die vorhandenen HessenSmartphones auf die EMM-Plattform von BlackBerry migriert werden. Gleichzeitig wurde die noch vorhandene AirWatch-Plattform abgelöst. Die Migration war zum Jahresende 2020 abgeschlossen und das Land hat mit der BlackBerry UEM seither eine einheitliche und stabile EMM-Plattform. Inzwischen hat die HZD landesweit über 7.300 HessenSmartphones an die EMM-Plattform angebunden, die Anzahl der Geräte steigt kontinuierlich und weitere Dienststellen führen HessenSmartphones ein.

Selbstverwaltung über neue EMM-Plattform

Aktuell liegen die Schwerpunkte beim HessenSmartphone auf der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Funktionen und der Überarbeitung der vorhandenen Prozesse und Dokumentation für das neue EMM-System sowie die steigenden Zahlen bei den Anwenderinnen und Anwendern. Um ihnen einen besseren Support ihrer Smartphones zu bieten, wurde bereits im vergangenen Jahr die EMM-Plattform für viele Dienststellen freigeschaltet. Diese Dienststellen können jetzt einige Funktionen in der Verwaltung selbst übernehmen, z. B. die Zurücksetzung von Kennwörtern und die Entsperrung von Smartphones. Die Anzahl dieser Dienststellen nimmt stetig zu. Der IT-Service-Desk hat ebenfalls die Möglichkeit zur Teilverwaltung der HessenSmartphones bekommen. Für neue Dienststellen, die erst im Laufe des Jahres mit den HessenSmartphones begonnen haben, wurden Schulungen durchgeführt.



Über den UEM-Client ermöglicht ein abgesicherter Container eine VPN-Verbindung zu wichtigen Anwendungen im Landesnetz wie z. B. Exchange über die Work-App.

Verbesserte Usability per Outlook Web Access

Fester Bestandteil der HessenSmartphones ist seit der Einführung die Verbindung zu den Exchange-Systemen des Landes, um E-Mails, Termine, Aufgaben und Notizen des Outlook-Postfachs verfügbar zu machen. Bei der funktionellen Weiterentwicklung wurde über Outlook Web Access die Möglichkeit geschaffen, die AD-Kennwörter über das HessenSmartphone zu ändern. Eine im persönlichen Bereich vorhandene Skype-App kann über den internen Kalendereintrag gestartet werden. Nach Abschluss des entsprechenden Rahmenvertrages wird dies für Webex ebenfalls möglich sein.

Technischer Zugriff auf interne Systeme

Einige der wichtigsten Anforderungen an die HessenSmartphones sind die Zugriffe auf interne Systeme wie das Mitarbeiterportal, die SharePoint-Teamräume und andere interne Verfahren. Aufgrund der Bildschirmgröße sind die eigentlichen Smartphones nur begrenzt für das Surfen in diesen Systemen geeignet, viele Anwendungsfälle wie die Prüfung von Dokumenten oder die Bearbeitung von Aufgaben und Workflows sind aber sinnvoll. Vor der Umsetzung von fachlichen Anwendungsfällen steht jedoch die Hürde des

technischen Zugriffs auf diese Systeme. Dieser sollte von Apps oder Browsern im Container erfolgen, damit verhindert wird, dass Apps des persönlichen Bereiches auf Inhalte der internen Systeme zugreifen. Eine weitere Herausforderung ist die Authentifizierung der HessenSmartphone-Nutzenden gegenüber den Zielsystemen. Auch wenn zu einem HessenSmartphone-Nutzenden zwingend ein AD-Konto gehört, ist der Zugriff nicht so einfach wie bei einem Windows-PC. Um Zugriff und Authentifizierung künftig ermöglichen zu können, führt die HZD derzeit umfangreiche technische Tests durch.

Ausblick

Auch nach einer Umsetzung der laufenden Arbeiten ist das Potenzial der HessenSmartphones nicht ausgeschöpft. Neben einem stetigen Wachstum aufgrund der steigenden Nachfrage nach mobilen Arbeitsplätzen sind noch einige Funktionen offen, wie der Zugriff auf interne Laufwerke, die Verteilung von Apps und die Entwicklung des Ressort-Clients, der ähnlich wie der HessenPC ressortspezifische Inhalte ermöglicht.



Dr. Peter Mayer
Gesamtbetriebsleiter/Produktmanager
HessenSmartphone
peter.mayer@hzd.hessen.de



Mit dem BlackBerry Unified Endpoint Manager (UEM) können Endgeräte – hier Smartphones und Tablets unter iOS und Android – verwaltet werden. Den Endgeräten wird ein abgesicherter Container zur Verfügung gestellt, der eine VPN-Verbindung ins Landesnetz hat. Derzeit laufen im Container BlackBerry-Apps u.a. für E-Mail (Work), Aufgaben (Task), Zugriff auf Dokumente (Edit) und für das Surfen (Access).

Mehr Komfort für Lohnsteuerhilfe- vereine



Ab September 2021 können alle Lohnsteuerhilfevereine den komfortablen Weg der Vollmachtübermittlung nutzen und so neben einer Verfahrensauch eine Empfangsvollmacht sowie die Berechtigungen zum Datenabruf erlangen.

Lohnsteuerhilfevereine können Vollmachten jetzt auch elektronisch an die Finanzämter übermitteln. Die Datenbank ADLER und ein digitales „Drehkreuz“ für Vollmachtnehmende und Vollmachten machen es möglich. In der Entwicklungsphase setzte die HZD erstmals in KONSENS eine verfahrensübergreifende, integrierte Entwicklungs- und Testumgebung ein – mit großem Erfolg.

Anfang Mai hat der erste Lohnsteuerhilfeverein im Rahmen der Pilotierung seine ersten Vollmachten online an die Finanzverwaltung übermittelt. Das war ein riesiger Schritt für die „Verwaltungsdatenbank für Lohnsteuerhilfevereine“. Seit Anfang September haben alle aktiven Lohnsteuerhilfevereine die Möglichkeit, Vollmachten elektronisch an die Finanzverwaltung weiterzuleiten.

Das Projekt hat Hessen – federführend die Oberfinanzdirektion Frankfurt (OFD) und die HZD – 2018 übernommen. Es besteht aus zwei Teilen:

- Grundlage ist die „Verwaltungsdatenbank für Lohnsteuerhilfevereine“, genannt ADLER (Aufsichtsführende Stellen der Länder). Diese zentrale Datenbank ist als sogenannte KONSENS-ZPS (Zentrale Produktionsstätte) in der HZD bereits seit Anfang 2020 für alle Bundesländer produktiv.
- Die zweite Komponente umfasst die elektronische Übermittlung von Voll-

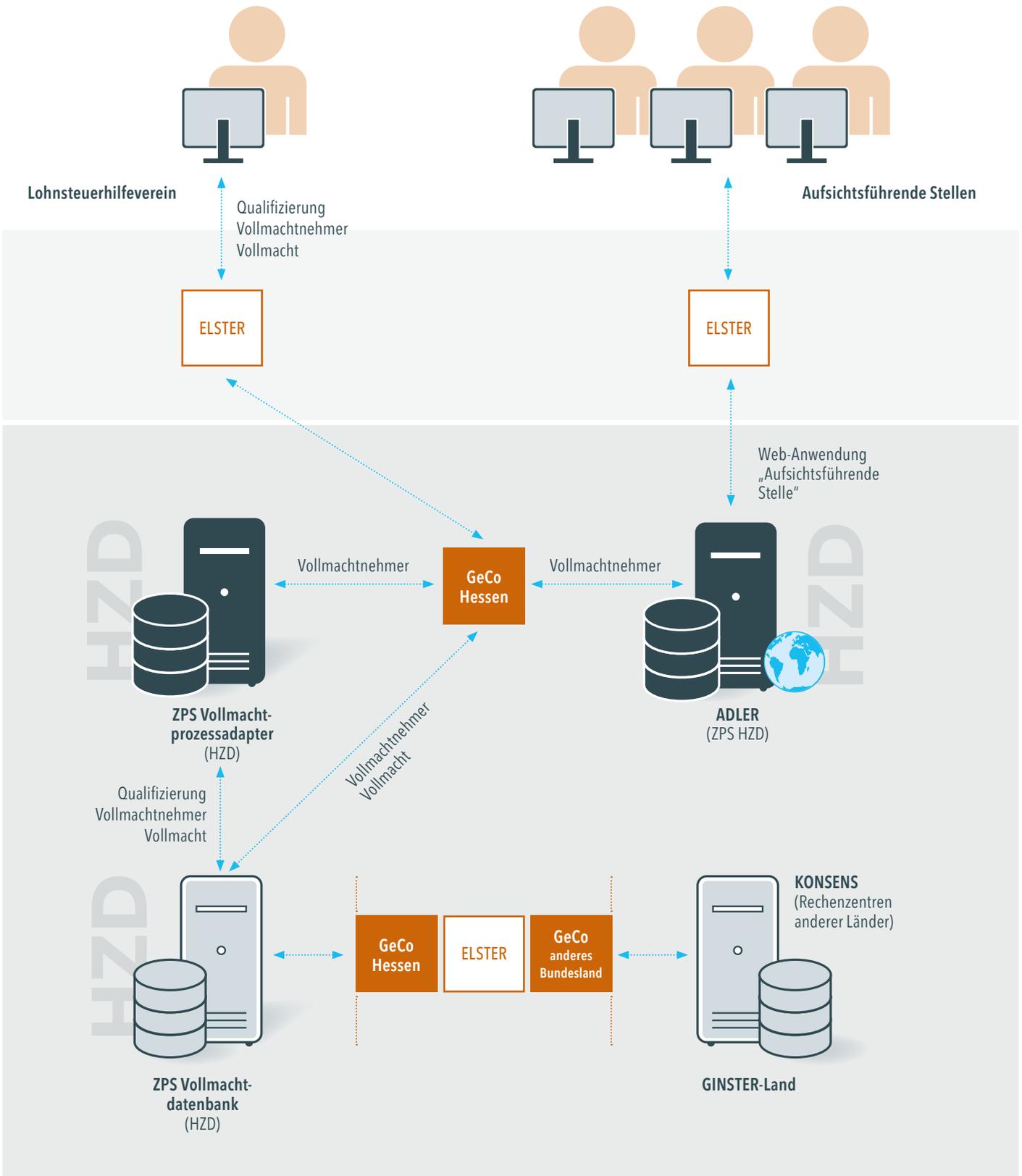
machten durch die Lohnsteuerhilfevereine bzw. deren Beratungsstellen über den Vollmachtprozessadapter VPA. Möglich ist dies seit Anfang Mai. Auch der Vollmachtprozessadapter wird zentral in Hessen für alle Bundesländer als KONSENS-ZPS betrieben.

Daten gebündelt

In dem Projekt steckt viel Detailarbeit. Zunächst wurde die zentrale Verwaltungsdatenbank ADLER als stand-alone Webanwendung ins Leben gerufen, sie entspricht von der Funktion dem Berufsregister der Steuerberater bei der Bundessteuerberaterkammer. Die Verantwortung für die Beschaffung, Ausschreibung und Vergabe, für das vertragliche Regelwerk und für den Betrieb liegt bei der HZD. Die Vergabe erfolgte in 2018 im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung.

ADLER bündelt alle Daten der Lohnsteuerhilfevereine und wird von den „Aufsichtsführenden Stellen der Bundesländer“ gepflegt, die auch für die

Systemarchitektur ADLER und VPA



”

Bereits in der Phase der Software-Entwicklung konnten die Entwicklerinnen und Entwickler aller beteiligten KONSENS-Verfahren sowie die Kolleginnen und Kollegen in der OFD testen, Fehler erkennen und in einer sehr frühen Phase korrigieren.“

Markus Schwager

zuständiger Bereichsleiter in der HZD

Namensgebung verantwortlich sind. Technisch gelingt dies durch einen einheitlichen Webdialog mit zentraler Datenbank. „Das ist eine enorme Verbesserung zu früher“, wie der OFD-Projektleiter Dittmar Adam schildert: „Denn bevor ADLER zur Verfügung stand, wurden die Daten der Lohnsteuerhilfevereine in den Bundesländern meist in Word-Dokumenten, Excel-Tabellen oder anderen Listen vorgehalten.“

Der zweite große Projektschritt wurde mit Beginn der Pilotierungsphase auch vollendet: die elektronische Übermittlung von Vollmachten über den Vollmachtprozessadapter, den man sich wie ein großes digitales Drehkreuz für Vollmachtnehmende und Vollmachten vorstellen kann. Technisch sind daran viele KONSENS-Verfahren beteiligt. Sie alle müssen im Hintergrund ineingreifen. Jedes einzelne Verfahren muss seine Daten korrekt transportieren. „Um das bereits während der Entwicklung sicherzustellen, haben wir in der HZD dafür eine integrierte Entwicklungs- und Testumgebung geschaffen“, erklärt der zuständige Bereichsleiter in der HZD, Markus Schwager, und ergänzt: „Ihr absoluter Vorteil: Bereits in der Phase der Software-Entwicklung konnten die Entwicklerinnen und Entwickler aller beteiligten KONSENS-Verfahren sowie die Kolleginnen und Kollegen in der OFD testen, Fehler erkennen und in einer sehr frühen Phase korrigieren. Also: viel früher als in KONSENS sonst, denn üblicherweise passiert das erst in der Abnahmephase. Wir wollten sicherstellen, dass alle Programmteile der beteiligten Verfahren - von ELSTER über GeCo, ADLER, Vollmachtprozessadapter bis GINSTER - richtig miteinander kommunizieren, um bereits vor der eigentlichen Abnahme weitestgehend fehlerfrei zu sein. Dafür waren die technischen Voraussetzungen zu schaffen und hunderte von Testfällen nötig. Die-

ser Ansatz hat sich absolut gelohnt und bewährt.“ Die integrierte Entwicklungsumgebung wird im Rahmen der Wartung und Pflege von ADLER/Vollmachtprozessadapter und bei der Entwicklung von neuen GINSTER Verfahrensteilen weiterhin genutzt und weiterentwickelt.

Modern und schnell

Dittmar Adam resümiert zufrieden: „Für die Lohnsteuerhilfevereine und deren Bundesverband erfüllt das Projekt einen langersehten Wunsch. Steht ihnen doch nun ein moderner Übermittlungsweg zur Verfügung, der genauso schnell und komfortabel ist, wie der bereits bestehende für steuerberatende Kanzleien, Rechtsanwaltspraxen und Wirtschaftsprüferinnen und -prüfer.“ Insgesamt gibt es rund 730 aktive Lohnsteuerhilfevereine und 12.700 Beratungsstellen. Sukzessive werden die Vereine immer mehr Vollmachten online übersenden, die dann maschinell weiterverarbeitet werden. Mit ganz praktischem Nutzen: So werden künftige Namens- oder Adressänderungen in allen verknüpften Steuerkonten automatisch aktualisiert, das händische Einpflegen entfällt.



Miriam Schaefer

Redaktion „Wir sind deine IT.“, OFD

redaktion-deineIT@ofd.hessen.de



Birgit Lehr

Kommunikation, Information

redaktion@hzd.hessen.de

Sportlich

- eine neue Datenbank
für Sportstätten



Startbildschirm
Sportstättendatenbank

Im Auftrag des Innenministeriums entwickelt die HZD im Rahmen der Digitalen Modellbehörde eine Datenbank zur Erhebung und zentralen Verwaltung von Sportstätten in Hessen; ein digitaler Sportatlas für Bürgerinnen und Bürger folgt.

Das Hessische Ministerium des Innern und für Sport (HMdIS) erstellt seit vielen Jahren regelmäßig Übersichten und Statistiken zu Sportstätten in Hessen. In umfangreichen Prozessen haben die verantwortlichen Kommunen allgemeine Angaben, Daten zur Liegenschaft, Ausstattung, den Sportanlagen und -arten zusammengestellt und aufbereitet. Diese sind Grundlage vielfältiger, teils politischer, Entscheidungen

und Planungen für den Sport in Hessen, z.B. für Sportfördermaßnahmen. Nur mit aktuellen Daten können Defizite erkannt und zielgerichtete Maßnahmen geplant werden. Das große Manko bislang: Die Aktualität der Statistiken war nicht immer gegeben. Damit waren sie sowohl für das HMdIS als auch für die Kommunen, den Landessportbund und Deutschen Olympischen Sportbund wenig aussagekräftig. Zudem bestand der Wunsch, dass die Daten leichter



Die Technik dahinter

Technisch basiert die Sportstättendatenbank auf einer Softwarearchitektur mit getrennten Anwendungsschichten. Unter Verwendung von REST (Representational State Transfer) nutzt die interaktive Webanwendung zur internen Kommunikation Webservices, die auf einem JBOSS Anwendungsserver laufen. Die Benutzeroberfläche (Angular) kommuniziert mit Frontend- (Java) und Backendfunktionen (Webservices und MS SQL Server-Datenbank).

Durch die Verwendung von REST stehen die Backendfunktionen als eine umfangreiche Sammlung von Schnittstellenfunktionen auch Dritten zur Verfügung. Auf diese sogenannten API Funktionen (Application Programming Interface) können Kommunen, Eigentümerinnen und Eigentümer, Betreiberinnen und Betreiber von Sportstätten auf die Sportstättendaten zugreifen und diese beispielsweise in eigenen Anwendungen oder Webpräsentationen einbinden.

Ort	Name	Anschrift	Kategorie	Sportart	
Hirschhorn (Neckar)	Tennisplätze im Ulfenbachtal	Langenthaler Straße	Tennissportstätte	✓	Bearbeiten Löschen
Kassel, Hess	Bolzplatz Am Kubergaben	Am Kubergaben	Öffentlicher Sport- und Bewegungsraum	✗	Bearbeiten Löschen
Nieste, Kr Kassel	Bolz- und Streetballplatz	Zum Sportplatz	Öffentlicher Sport- und Bewegungsraum	✗	Bearbeiten Löschen
Oberzent	Bürgerhaus Beerfelden	Marktstraße 15	Sportgelegenheiten in sonstigen Gebäuden	✗	Bearbeiten Löschen
Alsbach-Hähnlein	Skateranlage	Hähnleiner Straße 100	Roll- und Skatesportstätte	✓	Bearbeiten Löschen
Feldetal	Sportplatz Groß-Felda	Außerhalb	Sportplatz	✓	Bearbeiten Löschen

Der Einstieg in die Anwendung erfolgt immer über eine Liste der Sportstätten, passend zur Organisation des Nutzers. Es können dann einzelne Sportstätten zur Einsicht oder Datenpflege ausgewählt werden.

und strukturierter durch das Ministerium, die Landkreise, Kommunen, Verbände und Vereine für Planungszwecke genutzt werden können. Eingebettet in das Programm Digitale Modellbehörde hat das Innenministerium deshalb zusammen mit der HZD ein Projekt gestartet, an dessen Ende nun eine zentrale, nutzerfreundliche und selbsterklärende Sportstättendatenbank mit einer modernen Web-Oberfläche steht, die die Kommunen, Eigentümerinnen und Eigentümer, Betreiberinnen und Betreiber der Sportstätten (und zukünftig auch die Vereine) direkt pflegen können.

Systematische Vorarbeit

Wie so oft steht am Anfang einer neuen Anwendung die Sammlung der Anforderungen: In einer umfangreichen Business Analyse haben die Beteiligten im Innenministerium und der HZD diese zunächst systematisch erhoben und analysiert. Auch ähnliche Anwendungen anderer Bundesländer wurden geprüft, für eine Übernahme aber verworfen. Heraus kam eine lange Liste fachlicher und nicht-funktionaler Anforderungen (Browseranwendung, lizenzfreie Software, Barrierefreiheit, Responsive Design).

Kommunen, Eigentümerinnen und Eigentümer, Betreiberinnen und Betrei-

ber von Sportstätten oder Vereine – die Nutzergruppen der Sportstättendatenbank und Pflegeanwendung sind divers. Zum einen bedeutet das, dass eine integrierte Benutzerverwaltung und ein entsprechendes Rechte- und Rollenkonzept vorliegen muss. Neben den einzelnen Nutzerinnen und Nutzern ist hier auch die Verwaltung und Zuordnung zu Organisationen (z.B. Kommunen und Vereine) erforderlich. Zum anderen muss die Pflegeanwendung in hohem Maß nutzerfreundlich sein, quasi selbsterklärend, die Benutzeroberfläche funktional und fehlerresistent, optisch ansprechend und modern. Da die Anwendung über das Internet bereitgestellt wird, spielt die Informationssicherheit ebenfalls eine wichtige Rolle.

Passgenaue Eingaben, flurstückgenaue Lokalisierung

Die Daten der Sportstätten sind in verschiedene Gruppen sortiert. Listenhinterlegungen, Plausibilitätsprüfungen, Hinweis-, Fehler- und Hilfetexte unterstützen bei der Dateneingabe. Eine Sportstätte kann beispielsweise mehrere unterschiedliche Sportanlagen haben mit wiederum mehreren Spielfeldern und Sportarten. Die Anwendung führt die Nutzerinnen und Nutzer durch an-

Helmut-Schön-Sportpark in Wiesbaden
Sportstätten-ID: 06414030-0081
Geändert am 16.04.2021 10:46:34 von Wiesbaden

Allgemein Ausstattung Bilder Kontakt Liegenschaft Sportanlagen Sportarten

Name der Sportstätte *
Helmut-Schön-Sportpark

Kategorie der Sportstätte *
Sportplatz

Schulsport geeignet
 Öffentlicher Zugang gegeben

Koordinaten der Sportstätte
Breitengrad 5546739.266 Längengrad 446900.101

Adresse der Sportstätte
Postleitzahl Ort *
65189 Wiesbaden

Straße * Hausnummer Zusatz
Berliner Straße 11

Adresse in Karte anzeigen

Abbrechen Speichern Nicht im Sportatlas veröffentlichen

Helmut-Schön-Sportpark in Wiesbaden
Sportstätten-ID: 06414000-0081
Geändert am 16.04.2021 10:46:34 von Wiesbaden

Allgemein Ausstattung Bilder Kontakt Liegenschaft Sportanlagen Sportarten

Die Liegenschaftsdaten können über das Internetportal Geodaten online der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG) ermittelt werden.

Liegenschaftsdaten
Gemarkung *
Wiesbaden

Flurnummer *
52

Flurstücknummer / Flurstückszähler *
116

Flurstückskennmer
16

Flurstück nicht vorhanden

Die rote Nadel zeigt das ermittelte Flurstück an. Die blaue Nadel verweist auf die bereits erfasste Adresskoordinate der Sportstätte. Bitte überprüfen Sie anhand der Karte, ob die eingegebenen Adress- und Liegenschaftsdaten übereinstimmen

Allgemeine Merkmale einer Sportstätte mit Kartendarstellung ...

Datenblatt Sportstätten Helmut-Schön-Sportpark ID: 06414000-0081

Adresse			
Postleitzahl	Ort		
65189	Wiesbaden		
Straße Hausnummer Zusatz			
Berliner Straße 11			
Liegenschaft			
Gemarkung	Flurnummer	Flurstückszähler	Flurstückskennmer
Wiesbaden	52	116	16
Allgemein			
Kategorie	Öff. Sportplatz	Unbefestigt	Öffentlicher Zugang
Sportplatz	ja	ja	ja
Ausstattung			
Zuschauertribüne	ja		
Wohnplatz	ja		
Umkle- und Garderobe	Sportkleidekabine		
Material- und Lagerfläche	Büro- und Verwaltungsräume		
Umkle- und Garderobe	Material		
Sandkabinen	Publikum		
Erst- und Notruf	Technikraum		
Lebensmittel	Lebensmittel		
Sonstige Angaben			
Cap (Sportplatz, Nebenraum, Büro)	Fläche	Bezirke	
10000	1000	1000	
Schulung	Sportplatz	Bezirke	
ja	ja	ja	
Liegenschaft			
Zustand	Flurstück		
ja	ja		
Sportplatz	Sportplatz		
ja	ja		
Umkle- und Garderobe	Umkle- und Garderobe		
ja	ja		

Datenblatt Sportstätten Helmut-Schön-Sportpark ID: 06414000-0081

Die Liegenschaftsdaten können über das Internetportal Geodaten online der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG) ermittelt werden.

Liegenschaftsdaten
Gemarkung *
Wiesbaden

Flurnummer *
52

Flurstücknummer / Flurstückszähler *
116

Flurstückskennmer
16

Flurstück nicht vorhanden

Die rote Nadel zeigt das ermittelte Flurstück an. Die blaue Nadel verweist auf die bereits erfasste Adresskoordinate der Sportstätte. Bitte überprüfen Sie anhand der Karte, ob die eingegebenen Adress- und Liegenschaftsdaten übereinstimmen

... und flurstückgenaue Lagedarstellung

Zu jeder Sportstätte kann ein kompaktes Datenblatt im PDF-Format erstellt und gespeichert werden.

gepasste dynamische Dialoge, in denen passgenau die richtigen Merkmale gepflegt werden können. Zu allen Sportstätten können Fotos gespeichert werden. Und: Über eine geografische Kartenkomponente aus Kartendiensten des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie, der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation und OpenStreetMap können die Sportstätten flurstückgenau lokalisiert werden.

Die Sportstättendatenbank ist Ende März 2021 in einer ersten Version in Betrieb gegangen und läuft seitdem fehlerfrei. Sehr viele Kommunen haben mit der Pflege ihrer Sportstättendaten begonnen. Neben vielen positiven Rückmeldungen sind auch Änderungswün-

sche eingegangen, die in weiteren Releases berücksichtigt werden.

Sport ist bekanntlich für jedermann. Damit also auch Bürgerinnen und Bürger die Sportstättendaten nutzen können, ist eine weitere Anwendung, der Sportatlas, in Planung. Der Sportatlas wird als freie und kostenlose App vorwiegend für Smartphones und Tablets eine Auswahl der Daten zur Verfügung stellen. Highlight wird auch hier eine zentrale Komponente mit einer interaktiven Karte sein, über die die Sportstätten recherchierbar sind.



Willi Classen

Kunden-, Projekt- und Architekturmanagement

willi.classen@hzd.hessen.de

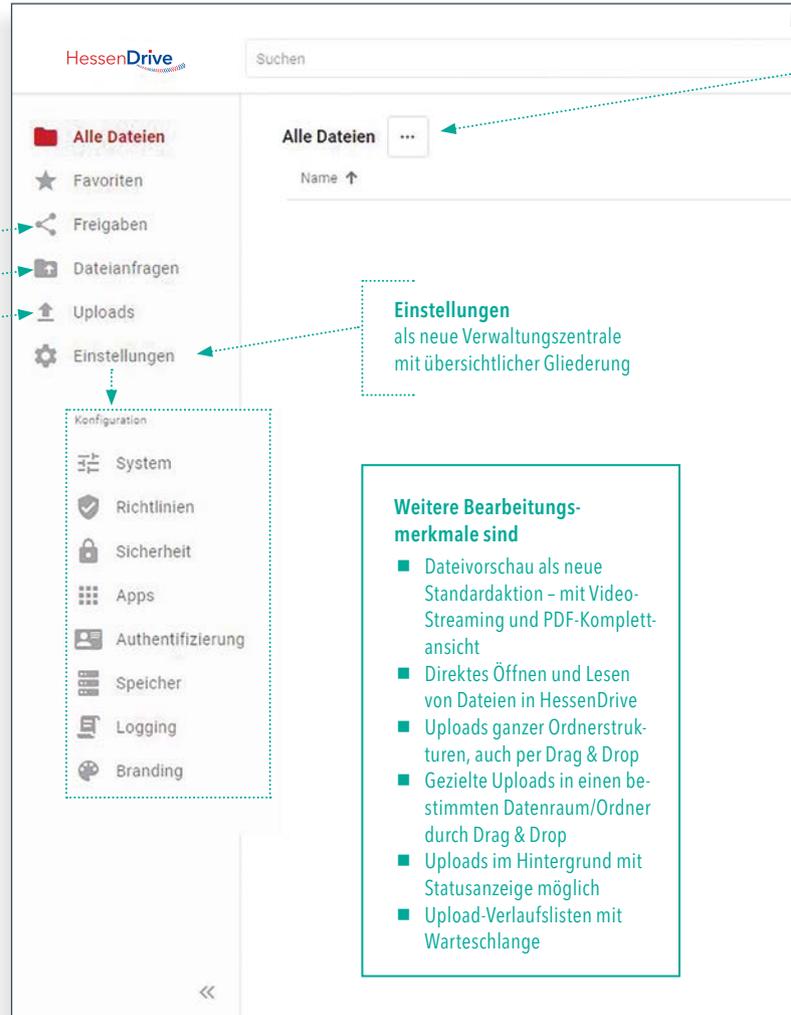
HessenDrive - ein „Vorgeschmack“ auf die neuen Features

Freigaben

- Freigaben mit nur einem Klick erstellen
- Mit Klick auf Weitere Einstellungen können ggf. zusätzliche Einstellungen für die Freigabe festgelegt werden.
- Bereits erstellte Freigaben lassen sich nachträglich ändern, ohne dass der bisherige Freigabe-Link geändert werden muss.

Es gibt neue Bezeichnungen für Down- und Upload Freigaben:

- Download-Freigaben heißen jetzt nur noch **Freigaben**
- Upload-Freigaben heißen jetzt **Dateianfragen**



Einstellungen
als neue Verwaltungszentrale
mit übersichtlicher Gliederung

Weitere Bearbeitungsmerkmale sind

- Dateivorschau als neue Standardaktion – mit Video-Streaming und PDF-Komplettansicht
- Direktes Öffnen und Lesen von Dateien in HessenDrive
- Uploads ganzer Ordnerstrukturen, auch per Drag & Drop
- Gezielte Uploads in einen bestimmten Datenraum/Ordner durch Drag & Drop
- Uploads im Hintergrund mit Statusanzeige möglich
- Upload-Verlaufslisten mit Warteschlange

HessenDrive

bietet allerhand
Neues

Hessens sichere Datenaustausch-Plattform HessenDrive wurde nicht nur technologisch auf den neuesten Stand gebracht, sondern auch die Bedienung grundlegend überarbeitet und vereinfacht. Hinzu kommen zahlreiche neue Features wie Dateikommentare oder nachträglich änderbare Freigaben, die auf Kundenwünsche zurückgegangen sind.

Vor gut zwei Jahren begann die HZD damit, das Produkt HessenDrive aus dem Pilotbetrieb in den produktiven Betrieb zu überführen. Dafür musste die betriebliche Infrastruktur komplett neu aufgebaut werden. In diesem Zuge wurde darauf geachtet, alle betrieblichen Erfordernisse zu erfüllen, um ein Produkt mit dem Schutzbedarf „Hoch“ zu betreiben. Nach erfolgreich abgeschlossenem Penetrationstest und Migration der Daten

Bisher gab es zwei separate Listen von **Datenräumen**. Um die Benutzererfahrung zu verbessern, gibt es jetzt nur noch eine Datenraumansicht, die standardmäßig die Dateiliste anzeigt, in der auch die Raumstruktur eingebettet ist. Hierbei handelt es sich um diejenigen Datenräume, auf die die Benutzerin bzw. der Benutzer zugriffsberechtigt ist, deren Inhalte sie bzw. er also sehen und mit denen sie bzw. er arbeiten darf.



Ihre Dateien werden in Datenräumen gespeichert. Erstellen Sie in der rechten Seitenleiste einen Datenraum und laden Sie Ihre Dateien hoch.

Die **Oberfläche** der neuen HessenDrive Web App wurde von Grund auf neu entwickelt und basiert auf modernsten Webtechnologien auf aktuellsten Entwicklungsframeworks. Sie bietet leistungsfähige neue Möglichkeiten, eine vereinfachte intuitive Bedienung, ist schneller und jetzt auch responsiv.

Benutzer*innen können ein **Profilbild** erzeugen und hinterlegen.

In der Aufgabenliste sieht die bzw. der angemeldete Benutzer*in, was sie bzw. er noch zu erledigen hat. Es gibt drei mögliche Aufgaben:

- **Raum-Administrator*innen** werden daran erinnert, wenn Sie neue Gruppenmitglieder als weitere Raum-Administrator*innen genehmigen müssen.
- **Benutzer*innen** werden darauf hingewiesen, wenn sie noch kein persönliches Entschlüsselungskennwort festgelegt haben (das zur Nutzung verschlüsselter Datenräume benötigt wird).
- **Konfigurationsmanager*innen** werden darauf hingewiesen, das systemweite Notfallkennwort einzugeben, wenn einzelne Benutzer*innen in verschlüsselten Datenräumen noch nicht auf alle Dateien zugreifen können.

Die clientseitige **Entschlüsselung** wurde in mehrfacher Hinsicht verbessert:

- Erhöhung der Schlüssellänge von 2048 auf 4096 Bit
- Kein Erfordernis mehr, Dateien nach dem Hochladen in verschlüsselte Datenräume manuell für andere Benutzer*innen verwendbar zu machen
- Möglichkeit zur Schlüsselverteilung durch Konfigurationsmanager*in
- Möglichkeit zur Änderung von Notfallkennwörtern



Neuer Datenraum

Das Anlegen von Datenräumen und die Rechtevergabe beim Hinzufügen von Benutzer*innen wurde vereinfacht.

aus der Vorgängerumgebung ging HessenDrive in den Regelbetrieb über.

Im selben Zuge konnten auch die Clients für Windows und Outlook bereitgestellt werden. Heute werden die dafür benötigten Plug-Ins für HessenPC-Anwenderinnen und -Anwender über den HessenPC 3.0-Warenkatalog bereitgestellt.

Noch in diesem Jahr wird sich HessenDrive in neuem Gewand mit vielen Verbesserungen und neuen Features zeigen, die auch auf Kundenwünsche zurückgehen. Auch hier stets im Blick: die Sicherheitsaspekte des Produktes. Denn die Sicherheit der Daten steht an erster Stelle.



Renate Eissmann
IT-Produktmanagerin HessenDrive

hessendrive@hzd.hessen.de



HessenDrive kommt immer dann zum Einsatz, wenn ein schneller, unkomplizierter und sicherer Datenaustausch benötigt wird. Auch größere Datenvolumina können problemlos verarbeitet werden. HessenDrive ist für den landesinternen Gebrauch bestens geeignet, kann aber ebenso für den Austausch von Daten zwischen dem Land Hessen und Organisationen, Firmen oder Personen außerhalb der Landesverwaltung genutzt werden. Auch ohne dass diese über ein Benutzerkonto bei HessenDrive verfügen. Bereits viele Ministerien, Landesbetriebe und nachgeordnete Dienststellen haben ihren eigenen HessenDrive-Space. Die Vergabe von Berechtigungen und Datenräumen erfolgt immer in eigener Verantwortung und damit unter vollständiger Kontrolle durch die jeweiligen Kunden, wobei das HessenDrive-Team in technischen Fragen unterstützt. Auf der Produktinformationsseite (Zugriff haben hessische Landesbeschäftigte) finden sich alle Details zu den kommenden Neuerungen.

🔗 <https://moss.intern.hessen.de/its/Produktinformationen-HessenDrive/>



IT-Beschaffung im elektronischen Katalogsystem

Mögliche Fälle und praktische Tipps

Die HZD beschafft zentral für die Dienststellen des Landes Hessen IT-Hardware und -Software. Die Beschaffungsvorgänge werden weitestgehend über das elektronische Katalogsystem des Landes (EBP) abgewickelt, das auch alle Non-IT-Artikel beinhaltet. Die HZD stellt – soweit möglich und sinnvoll – die Artikel aus den bestehenden Rahmenverträgen in dieses System ein. Wie können IT-Artikel über das Katalogsystem bestellt werden? Und welche Dinge gilt es, zu beachten?

Der einfachste Weg zur Bestellung eines IT-Artikels führt über den EBP-Katalog. Hier können Artikel herausgesucht und in elektronische Einkaufswagen (EKW) gelegt werden. Die zentrale IT-Beschaffung pflegt und aktualisiert die IT-Artikel im Katalog fortlaufend. Die Katalogbestellungen gehen nach der Genehmigung direkt zum Lieferanten und alles Weitere läuft automatisch. Wird man im Katalog nicht fündig, kann eine Notiz mit dem gewünschten Artikel im Einkaufswagen hinterlassen werden. Für diese sogenannten Freitextpositionen prüft die zentrale IT-Beschaffung dann den korrekten Beschaffungsweg.

■ Fall 1: Artikel im Katalog, aber nicht sichtbar

Ein Teil der Artikel im Katalog ist nur für die zentralen Beschaffungsstellen sichtbar. So sind beispielsweise be-

sonders erklärungsbedürftige Artikel ausgeblendet. Wird solch ein Artikel gewünscht, stellt die HZD die Informationen darüber, mit welcher Artikelnummer und zu welchem Preis der Artikel bezogen werden kann, im Einkaufswagen bereit. Passen Artikel und Preis, geht der Einkaufsprozess nach der Genehmigung in der Dienststelle wiederum automatisiert weiter.

■ Fall 2: Artikel nicht im Katalog

Ist der Artikel nicht im Katalog, recherchiert die zentrale IT-Beschaffung, ob es einen passenden Rahmenvertrag gibt. Wenn ja, wird ein Angebot beim Lieferanten angefordert. Dieses erhalten die Kundinnen und Kunden mit dem Einkaufswagen zurück. Wird das Angebot angenommen, geht der Einkaufswagen nach der Genehmigung wieder an die zentrale IT-Beschaffung. Die Bear-



Tipps zum Anlegen eines Einkaufswagens

- IT- und Non-IT-Artikel nicht mischen
- Katalog- und Freitext-Positionen nicht mischen
- Angebote – falls vorhanden – anhängen
- nicht zu viele Positionen
- möglichst wenig verschiedene Lieferanten

EBP-Katalog (Stand 30.06.2021)

Gesamtzahl sichtbarer Artikel	4.975
davon IT-Artikel	1.811



beitung erfolgt danach wieder automatisch.

■ **Fall 3: Artikel weder im Katalog noch Teil eines bestehenden Rahmenvertrags**

Kann ein Artikel nicht über einen bestehenden Rahmenvertrag bezogen werden, gibt es verschiedene Möglichkeiten: Liegt der Wert unter 10.000 Euro netto, kann die Dienststelle in den meisten Fällen – und unter Beachtung des Vergaberechts – in Eigenregie beschaffen. Bei einem höheren Wert wird die IT-Vergabestelle einbezogen, die sich dann gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden um die Bedarfsdeckung kümmert.

Jeder einzelne EKW kann mehrere (auch mehrere Dutzend) einzelne Positionen umfassen. Die einzelnen Artikel können erst bestellt werden, wenn alle Positionen des Einkaufswagens bearbeitet wurden. Deshalb kann die Bestellung umso schneller erfolgen, je einheitlicher die Positionen eines Einkaufswagens sind.



Susanne Mehl
Bereichsleiterin Beschaffung, Lizenzmanagement

susanne.mehl@hzd.hessen.de

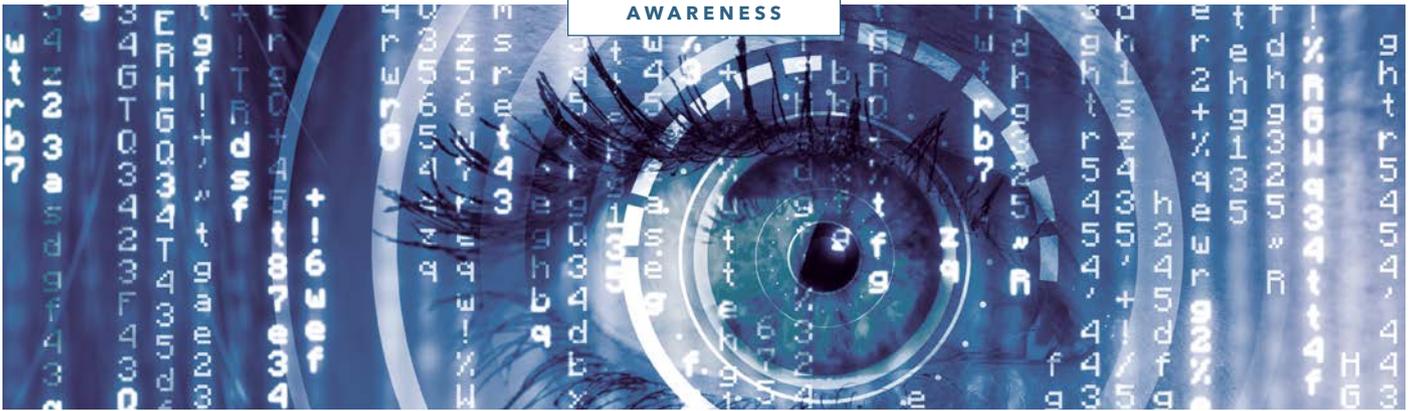


Bearbeitung von Einkaufswagen

Um die Bearbeitung von Einkaufswagen kümmert sich in der zentralen IT-Beschaffung ein Team von drei Personen. In den vergangenen Jahren ist die Anzahl von Bestellungen um mehr als 40 Prozent gestiegen, der Wert der Einkaufswagen insgesamt hat sich in diesem Zeitraum mehr als verdreifacht.

Anzahl und Wert von EKW mit Freitext

Jahr	Anzahl der EKW	EKW-Wert (netto) in Euro
2018	3.871	8.531.687
2019	4.604	15.336.937
2020	5.528	29.185.920



Wer die Wahl hat ...

Die IT bietet grundsätzlich zwei Wege der Einflussnahme bei Wahlen: durch direkte Manipulation von Wahlergebnissen in der Wahl-IT und durch die Beeinflussung der Wählermeinung innerhalb sozialer Netzwerke. In diesem Beitrag soll es um erstere gehen.

Als Land der unbegrenzten Möglichkeiten geht Amerika schon lange konsequent den Weg der Digitalisierung. Seit 2000 sind sogenannte Wahlmaschinen – Wahlcomputer – in Gebrauch. Diese sind immer wieder Gegenstand von Pressemeldungen und Diskussionen, weil häufig Missbräuche hierüber bekannt werden. Seit weite Teile der US-Wahl-Infrastruktur vernetzt und z.T. über das Internet erreichbar sind, werden diese oder Teile davon immer häufiger Ziel von Hacker-Angriffen. Nachgewiesenermaßen erfolgreich waren solche Hacks z.B. 2016 bei der Wahl, in der Donald Trump zum US-Präsidenten gewählt wurde. Interessanterweise sind es gerade die Republikaner, die bislang eine Härtung der Wahl-Infrastruktur mit Erfolg im US-Senat blockieren. Im Jahr 2018 gab es z.B. bei den Zwischenwahlen in Florida eine Differenz von 3.000 Stimmen zwischen der ersten und der zweiten Auszählung. Diese große Lücke übersteigt signifikant die durch falsche Auszählung übliche Fehlermenge und ist nur durch direkte Wahlmanipulation erklärbar.

Die Amerikaner gehen jedoch noch einen Schritt weiter. Seit 2018 sind im Bundesstaat West Virginia die Senats-Wahlen per App über das Smartphone möglich. Das US-Bundes-Wahlgremium prüft derzeit, ob dies auch für die bundesweiten Präsidenten-Wahlen machbar ist. Die Möglichkeiten, die sich Hacker, welcher Couleur auch immer, hierdurch bieten, möchte man sich gar nicht ausmalen.

In Deutschland hat das Bundesverfassungsgericht 2009 ein Urteil gefällt, das den Akt des Wählens über Wahlmaschinen bzw. über IT generell verbietet. Nicht verboten ist hierzulande jedoch das IT-gestützte Aus-

zählen, Aggregieren und Übermitteln von Wahlergebnissen. Und auch hierbei sind Manipulationen möglich. Als normative Instanz beim Aufdecken solcher Schwachstellen hat sich hier der Chaos Computer Club (CCC) hervorgetan. So z.B. in 2017, als der CCC bei PC-Wahl, einer von vielen Kommunen in Deutschland genutzten Software, katastrophale Mängel festgestellt hatte. Manipulationen von Wahlergebnissen waren hier entweder direkt im System oder auf dem Transportweg sehr leicht möglich.

Auch in 2020 hat der CCC bei der auf Kommunalebene in Bayern eingesetzten Software OK-Vote eklatante Mängel festgestellt. U.a. könne man über eine CSRF-Schwachstelle (Cross Site Request Forgery: spezieller Angriff im Rahmen eines Hacks) direkt falsche Wahl-daten in das System einspeisen, ohne dass ein Administrator Kenntnis davon erhält.

Die erstaunliche Gemeinsamkeit bei den vorgenannten IT-Systemen ist, dass es keine spektakulären Bugs sind, die Manipulationen möglich machen, sondern schlicht der Mangel an grundlegenden sicherheitsrelevanten Konfigurationen wie das Nutzen einfacher CSRF-Tokens im verwendeten HTML-Code.

Aus diesem Grund wurde in Hessen das neue zentrale Wahl Erfassungs-System WahlenWeb in sog. Penetration-Tests auf Herz und Nieren geprüft. Hiermit wird sichergestellt, dass zumindest in dieser Komponente des Wahlprozesses in Hessen keine bösen Überraschungen lauern.

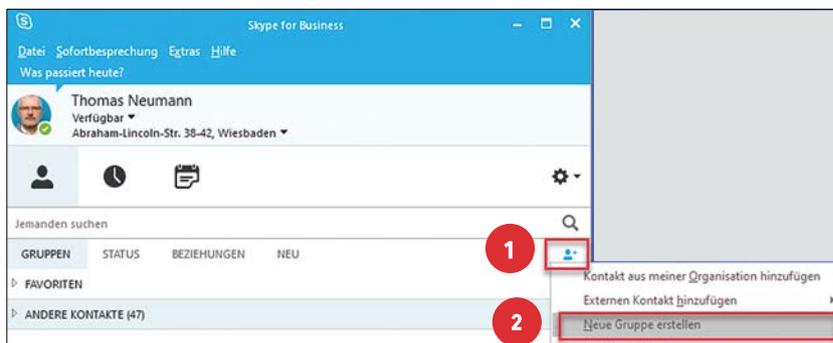


Albrecht Weiser
SecurityTest Service
Teletrust Information Security Professional (TISP)
albrecht.weiser@hzd.hessen.de

Beziehungsarbeit:

Kontaktgruppen in HessenConnect

Standardmäßig stehen in HessenConnect von Anfang an zwei Gruppen zur Verfügung, denen man Kontakte hinzufügen kann, nämlich „Andere Kontakte“ und „Favoriten“. Alle neuen Kontakte können also der einen oder der anderen Gruppe (oder auch beiden) zugeordnet werden. Dadurch können diese beiden Gruppen im Laufe der Zeit ganz schön umfangreich werden und das erschwert dann das Auffinden genau der Person, mit der man gerade in Kontakt treten möchte. Es kann daher sehr nützlich sein, sich die Kontakte zu strukturieren, indem man weitere Kontaktgruppen anlegt, etwa für das eigene Referat o.ä. Und wir zeigen jetzt, wie das geht.

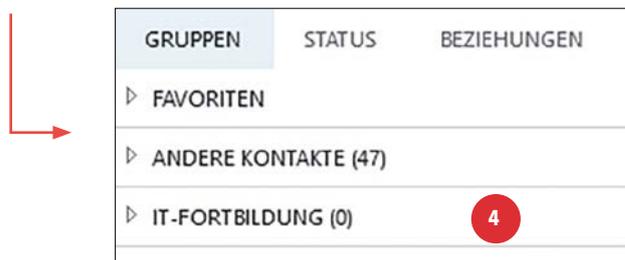


1. Klicken Sie in der „Skype for Business“ App auf das „Figur“-Symbol und

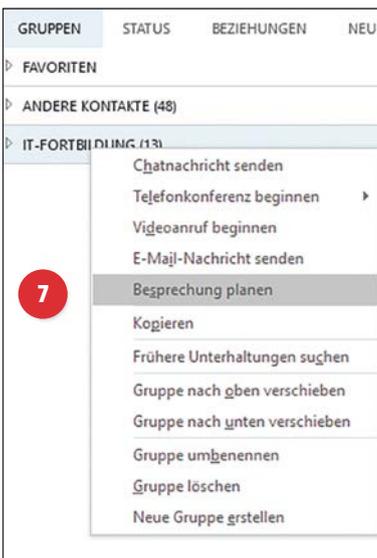
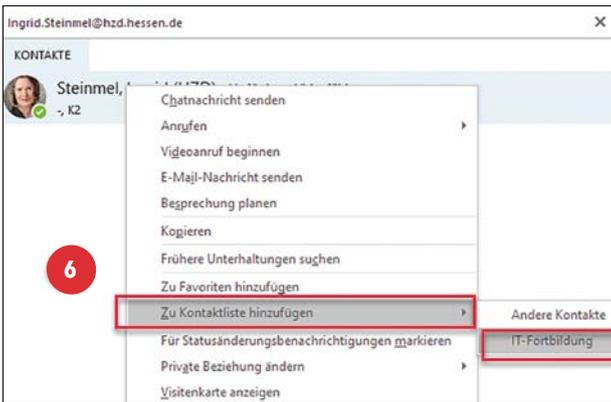
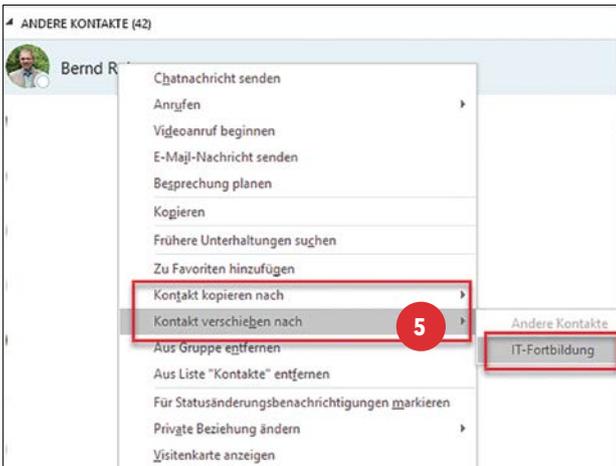
2. wählen Sie den Befehl „Neue Gruppe erstellen“.



3. Nun wird unterhalb Ihrer vorhandenen Kontaktgruppen eine neue Gruppe erzeugt, die Sie gleich jetzt (oder auch später) umbenennen können.



4. Ich habe in diesem Beispiel eine Gruppe für meinen Bereich/mein Referat, die „IT-Fortbildung“, erstellt.



Nun füge ich über das Mauskontextmenü Personen dieser neuen Kontaktgruppe hinzu:

5. Entweder verschiebe oder kopiere ich jemanden aus einer bereits bestehenden Kontaktgruppe in die neue Gruppe (in der Abbildung wird mein Kollege verschoben),

6. oder ich suche eine Person und füge sie gleich der neuen Gruppe hinzu.

7. Sie strukturieren auf diese Weise nicht nur Ihre Kontakte und finden Personen leichter, Sie können auch alle aus der Gruppe im Handumdrehen (über das Mauskontextmenü) zu einer Besprechung einladen.

Nun sind Beziehungen ja immer im Fluss und so ist es natürlich möglich, auch Kontaktgruppen wieder zu löschen (ebenfalls über das Mauskontextmenü und den Gruppennamen). Haben Sie die Kontakte aus den „Anderen Kontakten“ in Ihre Gruppe verschoben, dann sind die Personen anschließend wirklich weg. Haben Sie die Kontakte aus den „anderen Kontakten“ kopiert, bleiben sie dort erhalten.



Thomas Neumann
IT-Fortbildung

thomas.neumann@hzd.hessen.de

Wie digital leben wir?

Digitalisierung beim Spielen

Digitalisierung gestalten - das ist unser Job. Aber hört unser Denken und Handeln in digitalen Algorithmen an der Bürotür auf? Wie digital leben wir in unserem Alltag - und hat die Pandemie uns digitaler gemacht?

Sandra Siedbürger

Assistentin der Abteilungsleitungen Kundenmanagement und Produkte

Seit einiger Zeit tauche ich mit meiner VR-Brille Oculus Quest 2 regelmäßig in virtuelle Welten ein und vernetze mich weltweit mit Spielern. Hauptsächlich spiele ich Fitness-Spiele wie „Beat Saber“. Wir sind eine kleine Gruppe von Leuten, die sich gegenseitig zu Höchstleistungen anspornt. Der Austausch macht Spaß und obwohl man sich mit der VR-Brille alleine in seiner Wohnung bewegt, entsteht dabei ein „Wir-Gefühl“. Spätestens wenn ich die Brille abnehme, muss ich jedoch für einen kurzen Moment innehalten, um zu begreifen, was real und was virtuell ist.



Mehmet-Sancak Sahin, IT-Fortbildung der HZD, Projektleiter/ Entwicklung E-Learning-Module

Seit meinem 13. Lebensjahr spiele ich Dungeons & Dragons. Es ist für mich eine unverzichtbare Aktivität geworden – zusammen mit meinen Freunden. Es hat uns zusammengeschweißt und die Freunde wurden mit der Zeit wie eine Familie für mich. Selbst nach 26 Jahren haben wir immer noch großen Spaß am gemeinsamen Spielen. Aber nun Online! Dank der technischen Entwicklung sind einige Anwendungen, darunter eben auch Dungeons & Dragons, über Internet Table-Top sehr gut simuliert und auch die Tonübertragung ist einwandfrei. Mittlerweile lebe ich seit ein paar Jahren in Deutschland. Meine Freunde sind in der Türkei. Online spielt die Entfernung keine Rolle.

Dr. Markus Beckmann, Innovationsmanager

Birgit Lehr und Simone Schütz, Kommunikation, Information

Vor ungefähr 1,5 Jahren wagten wir – ein Team aus Mathematikern, einer Biologin und zwei Geisteswissenschaftlerinnen – uns erstmals gemeinsam in einen Escape-Room. Doch den Rätseln waren wir nicht vollends gewachsen. Nach anderthalb Stunden mussten wir herausgeholt werden. Wir hatten sie nur zum Teil gelöst. Die Enttäuschung stand uns ins Gesicht geschrieben. Gleichzeitig war sie Ansporn weiter zu machen.

Einen neuen Termin zu finden war auch vor Corona gar nicht so einfach. Während der Pandemie dann unmöglich.



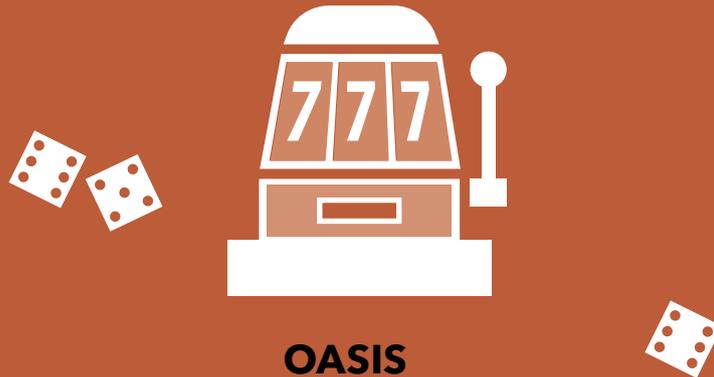
Wo und wie sind Sie digitaler geworden? Die INFORM-Redaktion freut sich auf Ihre Rückmeldungen.

→ redaktion@hzd.hessen.de

In der Branche der „Escaper“ boomten mit einem Mal elektronische Alternativen in Form von Online-Escape-Rooms. In der realen Welt räumlich verteilt, aber virtuell in gemeinsamer Mission unterwegs: sozusagen Online-Collaboration – nur etwas abenteuerlicher. Die Qualitäten und Schwierigkeiten der Online-Escape-Rooms sind unterschiedlich, die Aufgaben lösbar. Ein Vorteil in der digitalen Welt: Auch hier läuft eine Uhr, aber das Spiel endet nicht nach der vorgegebenen Zeit.

Die Online-Escape-Räume machen durchaus Spaß. Wirklich ersetzen können sie das reale Erlebnis, das mehr Sinne anspricht, nicht. Noch nicht!?

Erscheinen: Dezember 2021



OASIS

Die HZD ist weiterhin mit dem Betrieb des Spielersperrsystems OASIS beauftragt. Der Livegang nach dem neuen bundesweiten Glücksspielstaatsvertrag im Sommer brachte allerhand Neues mit sich: **stark erweiterte Funktionen**, ein neues **Online-Antragssystem bzw. -Bearbeitungssystem** und vor allem einen **erweiterten Nutzerkreis**.



HessenWeb

Das bisherige **Content-Management-System** für die Internetauftritte der Landesverwaltung wird vom HessenWeb abgelöst. Die **neuen Features** garantieren ein deutliches Plus an Gestaltungsfreiheit beim Aufbau der Seiten.

**Sie möchten zum Thema IT im Land
auf dem Laufenden bleiben?**

Dann besuchen Sie uns auch online oder
abonnieren unseren Newsletter INFORM|DIREKT unter
<https://hzd.hessen.de/>

DIGITAL LERNEN LERNEN GESTALTEN

Das Angebot der IT-Fortbildung der HZD

- ✈ An **Live-Online-Seminaren** der HZD teilnehmen
- ✈ Live-Online-Seminare über einen **virtuellen Seminarraum der HZD** selbst durchführen oder einen eigenen virtuellen Seminarraum über die HZD einrichten lassen
- ✈ Online-Lerneinheiten auf der **Lernplattform der HZD** finden oder einen Kursraum bzw. eine Lernplattform zur eigenständigen Administration von der HZD einrichten lassen

Internet: <https://www.e-learning.hessen.de/moodle/>

HZD

Hessische Zentrale für Datenverarbeitung

Kontakt:

it-fortbildung@hzd.hessen.de

<https://hzd.hessen.de/it-fortbildung>

